

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (einschließlich der Unterhaltungsbeilage „Die Post“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Fannusch & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstr. 3. Fernsprechanstöße: Inserate 1567, Redaktion 1794, Verlag und Druckerei 961. — Zeitungspostamt Nr. 404.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Zustellung 2,25 Mk., monatl. 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2,25 Mk. ohne Bestellgeb. Einzelne Nummern 5 Pf. — Fernsprechanstöße: die 1. Spalte 15 Pf., 2. Spalte 10 Pf., 3. Spalte 5 Pf., 4. Spalte 2 Pf., 5. Spalte 1 Pf. Postfachkonto: Nr. 5258 Berlin. — Einmaliger Rabatt kann verweigert werden, wenn nicht binnen 4 Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.

Nr. 128.

Magdeburg, Mittwoch den 4. Juni 1913.

24. Jahrgang.

Patrioten-Prozente.

Dem „Vorwärts“ sind kürzlich eine Anzahl vertraulicher Formulare auf den Tisch geflogen, die aufs neue zeigen, daß die Rüstungs- und Panzerplatteninteressenten auf jede Art fette patriotische Prozente aus den Taschen der Steuerzahler zu gewinnen wissen.

Die geschäftstüchtigen großen Lieferanten von Schiffsbauaterialien haben schon seit Jahren einen geheimen „Marine-Verständigungs-Konzern“ gegründet, dessen Geschäftsstelle sich in Dortmund, Kronprinzenstraße 36, befindet.

Das Geschäftsverfahren dieses „Marineverständnis-Konzerns“ ist höchst praktisch eingerichtet. Man „arbeitet“ nach einem recht sinnreich erdachten System. Nehmen wir an, eine Werft, vielleicht der „Vulkan“, braucht verschiedene Schiffsbauaterialien und wendet sich an zwei, drei oder vier verschiedene Werke der betreffenden Branche mit der Anfrage, ob, wann und zu welchem Preise sie die gewünschten Materialien liefern können. Sofort füllen diese Werke einen sogenannten Anfrage-Meldezettel aus und schicken ihn nach Dortmund. Ein solcher Meldezettel sieht ungefähr auf ein Fünftel verkleinert, wie folgt aus:

Vertraulich! Meldezettel.
An Herrn Direktor G. Gutheil
Dortmund

betr. Marine-Verständigung.

Anfrage-Meldung.

Anfrage der Firma
Datum der Anfrage Offerttermin
Schiffsnummer oder Name
Angefragte Teile
den 191
(Unterschrift des meldenden Werkes.)

NB. Vorstehender Meldezettel ist der Geschäftsstelle alsbald nach Eingang der Anfrage einzureichen und die vorgeschriebenen, sowie alle ändern zur Identifizierung eines Objekts dienenden Angaben zu machen, damit sie weiß, welche Werke bei dem Objekt und der vorzunehmenden Verrechnung interessiert sind.

Die Geschäftsstelle in Dortmund unterrichtet dann die betreffenden Werke, welche Meldungen eingegangen sind. Und diese Werke können nun direkt oder über die Geschäftsstelle miteinander verhandeln, wie sie ihre Offerten gestalten und welche Preisforderungen sie stellen wollen. Da jedes Werk von dem Auftrag, den es erhält, zehn Prozent abgeben muß, und zwar nicht vom Gewinn, sondern vom Fakturenbetrag (Lieferungswert), so schlägt es zunächst diesen Betrag auf den Offertenpreis auf, außerdem aber, da man sich natürlich auf solche Geschäftsmanipulationen nicht einlassen würde, wenn kein besonderer Nutzen dabei herausspränge, noch einen ansehnlichen Extraprofit.

Ist eine Verständigung erzielt, so reichen die betreffenden Werke ihre Offerten bei der Werft ein, und zugleich senden sie — es könnte sich inzwischen die Werft ja noch an andre Firmen gewandt haben — folgende „Offert-Meldung“ an Direktor Gutheil:

Vertraulich! Meldezettel.
An Herrn Direktor G. Gutheil
Dortmund

betr. Marine-Verständigung.

Offert-Meldung.

Anfrage der Firma
Datum der Anfrage Offerttermin
Schiffsnummer oder Name
Wir haben die angefragten Teile wie folgt offeriert:

Stückzahl	Gegenstand	Zeichen od. Nummer	Modellkosten M.	Stückgewicht kg.	Bearbeitungs-Zustand	Offert-Preis M.	ob pro Stück oder 1/4 kg

den 19
(Unterschrift des meldenden Werkes.)

NB. Dieses Formular ist am Tage der Offertabgabe an die Geschäftsstelle einzusenden.

Erhält auf seine Offerte das eine und andre der beteiligten Werke einen Auftrag, so schickt es einen dritten Meldezettel mit genauer Angabe der erhaltenen Bestellung an Direktor Gutheil in Dortmund, damit dieser die konkurrierenden Werke informieren kann:

Vertraulich! Meldezettel.
An Herrn Direktor Gutheil
Dortmund
Kronprinzenstr. 36

betr. Marine-Verständigung.

Auftrags-Meldung.

Auftrag der Firma
Datum des Auftrags
betrifft Anfrage vom Offerttermin
Schiffsnummer oder Name

Wir haben von obiger Werft nachfolgenden Auftrag erhalten:

Stückzahl	Gegenstand	Zeichen od. Nummer	Modellkosten M.	Stückgewicht kg.	Bearbeitungs-Zustand	Verkaufspreis p. 100 kg. M.	Lieferzeit	Bemerkungen

den 19
(Unterschrift des meldenden Werkes.)

NB. Dieses Formular ist sofort nach Eingang des Auftrags an die Geschäftsstelle einzusenden, damit sie die andern Werke auf deren Anfrage hin orientieren kann.

Kommen die bestellten Schiffsbauaterialien zum Versand, so schickt wiederum das betreffende Werk eine Meldung mit Fakturenkopie an die Dortmunder Geschäftsstelle. Angehängt ist solcher Meldung ein Abrechnungsformular, das von der Geschäftsstelle ausgefüllt, gebucht und zur Kontrolle zurückgegeben wird:

Vertraulich! Meldezettel.
Herrn Direktor Gutheil
Dortmund

betr. Marine-Verständigung.

Abrechnung-Meldung

mit anliegender Fakturenkopie
Anfrage der Firma:
Datum des Auftrags:
betrifft Anfrage vom Offerttermin
Schiffsnummer oder Name:
Gesamtgewicht des Objekts kg;
Brutto-Fakturenwert M.
abzüglich Fracht M.
also Netto-Fakturenwert M.
den 19
Unterschrift des meldenden Werkes:

Eingegangen Dortmund, den Objekt Nr.
Geprüft und weitergegeben, den mit dem
Bemerkungen, dass ausser dem Auftragswerk folgende
Firmen die Anfrage gemeldet haben:
Die Abgabe beträgt 10% von obigem
Nettobetrag, also M.
Davon ist 1/10 zur Deckung der Unkosten
zu entrichten, also M.
Zur Verteilung kommen somit 9/10 M.
Da Werke beteiligt sind, entfallen
pro Werk M.
Die Auszahlung dieser Abgabe an die vorgenannten
Werke als auch des Betrags zur Deckung der Unkosten erfolgt halbjährlich nach meiner Aufgabe.
Hochachtungsvoll

Die Geschäftsführung:
NB. Der obere Teil dieses Formulars ist bei Ausstellung der Faktura nebst Fakturenkopie der Geschäftsstelle einzureichen und am Brutto-Fakturenbetrag lediglich die Fracht zu kürzen (nicht etwa Skonto, Provision, Abnahmekosten und dergleichen). Der untere Teil wird von der Geschäftsstelle ausgefüllt.
Wie aus dem vorstehenden Formular ersichtlich ist, muß das Werk, das den ganzen oder einen Teil des Auftrags erhält, 10 Prozent vom Fakturenwert abgeben; beträgt also der Gesamtwert der Lieferung 3 Millionen Mark, so hat es 300 000 Mark an die Geschäfts-

stelle abzuliefern. Davon zieht die Geschäftsstelle ein Zehntel für ihre Bemühungen und Unkosten ab; die übrigen 270 000 Mark werden an die Werke verteilt, die ebenfalls Offerten eingereicht haben, aber bei der Auftragsverteilung leer ausgegangen sind. Gaben drei solcher Werke mitkonkurriert, erhält jedes ein Scherzengeld von 90 000 Mark.

Man sieht, ein feines Geschäft — auf Kosten des Staates und der Steuerzahler, die auf diese Art und Weise um manche schöne Millionen geprellt werden. Solcher Patriotismus lohnt sich. Er wirft herrliche Profite ab; und es bleiben auch noch ansehnliche „Beihilfen“ übrig für vaterländische Blätter, die im Kampfe für die Ehre des Deutschen Reiches tagtäglich die Kriegstrommel schlagen und schwarz auf weiß beweisen, daß Deutschland seine Flottenbauten unbedingt beschleunigen muß, will es nicht aus seiner Stellung verdrängt werden.

Auf die vorstehenden Enthüllungen des „Vorwärts“ hat der Leiter des Bureaus dieser Rüstungspatriotenvereinigung, Herr Direktor G. Gutheil, natürlich auch eine „Entschuldigung“ gefunden. Er verteidigt die Ausnutzung des Marinefiskus durch die Interessenten seines Bureaus damit, daß andre Gruppen von Großindustriellen sich noch viel höhere Profite bei Marine- und Militär-Lieferungen zu verschaffen wüßten, ferner sein Konzern in manchen Jahren nur geringe Mengen von Stahlformgußmaterialien für die Marine geliefert hätte, und drittens zeitweilig schon höhere Preise verlangt worden wären als in den letzten Jahren. Lauter Behauptungen, die die Mitteilungen der sozialdemokratischen Presse nur bestätigen.

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 3. Juni 1913.

Der schwarze Schachzug.

Selten hat ein Vorschlag in sozialdemokratischen Kreisen ungetrübtere Heiterkeit erregt als der Vorschlag des großen Zentrumstaktikers Julius Bachem, die Sozialdemokratie bei der Steuererhebung dadurch auszuhalten, daß man an Stelle der geplanten Reichserbschaftsteuer eine Reichsvermögenssteuer einführt.

Das sozialdemokratische Programm fordert Deckung aller Ausgaben aus Steuern auf Einkommen, Vermögen und Erbschaften. Seit Jahrzehnten hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, hat die sozialdemokratische Presse den Kampf für diese Steuerarten geführt, und nie ist im Reichstag eine Steuervorlage beraten worden, ohne daß die Sozialdemokraten den Ruf nach einer Steuer auf Einkommen oder Vermögen oder Erbschaften erhoben hätten. Jetzt rechnet Bachem aus, daß für eine Reichsvermögenssteuer entweder alle bürgerlichen Parteien oder, wenn die Rechte streift, doch eine aus Zentrum, Liberalen und einigen Mitläufern gebildete Mehrheit zu haben sein würde. Diese Mehrheitsberechnungen sind ganz unfinnig, da sich ja die 110 Sozialdemokraten auf keinen Fall dazu verstehen würden, ihr eigenes Kind zu verleugnen und gegen die Vermögenssteuer — d. h. natürlich gegen eine wirkliche Vermögenssteuer — Opposition zu machen. Will das Zentrum die Vermögenssteuer, so braucht es sich gar nicht weiter um die Junfer oder die Nationalliberalen zu bemühen, es braucht nur einen entsprechenden Antrag einzubringen, und die Sache ist gemacht.

Hat die sozialdemokratische Fraktion zwischen der Vermögenssteuer und der Erbschaftsteuer zu wählen, so ist sogar wahrscheinlich, daß sie der ersten den Vorzug gibt. Der Vermögenssteuer stehen bekanntlich sehr schwere Hindernisse entgegen, die verbündeten Regierungen wollen sich auf keinen Fall auf sie einlassen. Gelingt es, den Widerstand des Bundesrats zu beseitigen, so ist das ein großer Fortschritt. Die Erbschaftsteuer läuft uns aber auf keinen Fall davon. Sie hat eine Mehrheit im Reichstag wie im Bundesrat und wird sie einstweilen noch aufs Eis gelegt, so wird sie doch ganz bestimmt aus dem Kühlstrahl geholt werden, wenn neue Finanzforderungen an das Reich herantreten. Es ist z. B. sehr leicht möglich, daß die Steuern, die man jetzt beschließen wird, zur dauernden Deckung der Militärvorlagen nicht ausreichen werden. Stellt sich nach einigen Jahren ein Fehlbetrag heraus und ist inzwischen die Reichsvermögenssteuer zur Durchführung gebracht, so hat man zwei bequeme Möglichkeiten, den Fehlbetrag zu decken: entweder man erhöht die Sätze der Vermögenssteuer oder man beschließt die Besteuerung der Erbschaften.

Auf alle Fälle bleibt gewiß, daß sich die sozialdemokratischen Steuergrundzüge Anerkennung verschafft haben und daß die konservative Finanzpolitik ein vollständiges Fiasko erlitten hat. Wie stand noch vor vier Jahren an

10. Juli 1909, der Diktator des schwarzblassen Blods, der keine Heydebrand, da, als er sagte:

Das, was uns im letzten Grunde und schließlich maßgebend bestimmt hat, unsere Zustimmung (zur Erbschaftsteuer) zu verweigern, war das Moment, daß wir in einer solchen Steuer nichts anderes sehen und sehen konnten als eine allgemeine Besitzsteuer, und daß wir eine solche Besitzsteuer nicht in die Hände einer auf dem gleichen Wahlrecht beruhenden parlamentarischen Körperschaft legen wollen — weil es kein Mittel gibt, mit dem auf die Dauer verhindert werden kann, daß die Sätze und Bestimmungen, die jetzt in der Vorlage stehen, eine Verschärfung erfahren, die schließlich zur Expropriation des Besitzes führt.

Das stenographische Protokoll bezeichnet an der Stelle der beiden Gedankenstriche „große Unruhe“, die der Präsident nur langsam zu dämpfen vermag. Wollte der gestürzte Napoleon des schwarzblassen Regiments die Güte haben, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit diese Deklamation zu wiederholen, ein Sturm des Gelächters würde ausbrechen, der die Wände des Reichstagshauses erbeben ließe.

Jetzt sitzen ja die Junker in der Kommission wie artige Kinder in der Schule und beraten fleißig den Heeresbeitrag mit, der doch zweifellos eine wenn auch einstweilen nur einmalige allgemeine Besitzsteuer ist. Die Steuerpflicht der Fürsten wird da beschlossen, es wird beschlossen, den kapitalisierten Betrag der geschätzten größeren Einkommen mit heranzuziehen, also den Anfang mit einer — leider einstweilen auch nur einmaligen — Reichseinkommensteuer zu machen, und noch immer wartet man auf die Erklärung der Junker, daß sie der Vorlage ihre Zustimmung verweigern. Sie wären ja egoistisch genug, das zu tun, sie sind aber auch zu feig, um dafür vor dem Volke die Verantwortung zu übernehmen. So lassen sie sich treiben und machen gute Miene zum bösen Spiele. Wadern trägt sich sogar mit der Hoffnung, die Konservativen für eine Reichsvermögenssteuer gewinnen zu können. Gelingt ihm das, so ist ihm ein Vorbeerfranz mit roter Schleife sicher. Dem Herrn ist ein reuiger Sünder lieber als zehn Gerechte, und ein Ja aus Heydebrands Munde zu hören, wenn über die Reichsvermögenssteuer abgestimmt wird, wäre ein Ehrenschmaus für Götter und Sozialdemokraten.

Voraussetzung von dem allem ist natürlich, daß es Wadern ehrlich meint. Es muß eine Reichsvermögenssteuer sein, sie darf nicht bloß so heißen. Es darf auch nicht „die Beschlußfassung über die Einzelheiten einer spätern Session vorbehalten bleiben“. Das Zentrum ist zwar eine ehrliche Partei, aber böse. Menschen könnten doch auf den Gedanken kommen, daß hinter Waderns guten Absichten so etwas wie eine schwarze Teufelei stecke. Das Zentrum hat selbst erklärt, daß die Deckungsvorlagen zugleich mit dem Militärgesetz verabschiedet werden müßten. Also heraus mit der Reichsvermögenssteuer!

Die Situation entbehrt, wie man sieht, nicht des Humors. Um der sozialdemokratischen Partei einen Neger zu bereiten, soll eine Forderung des sozialdemokratischen Programms durchgeführt werden. Die Junker werden aber vor die Wahl gestellt, ob sie im Fette der Erbschaftsteuer gebraut oder im Oele der Vermögenssteuer gefotten werden wollen. Uns ist, offen gestanden, beides gleich sympathisch, und wenn die Herrschaften das Sieden dem Braten vorziehen, sagen wir einfach: wie ihr wollt! —

Das Opfer der Bundesfürsten.

„An dem vaterländischen Opfer werden auch die deutschen Bundesfürsten sich beteiligen.“

Nach dieser feierlich stillierten Erklärung, mit der die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ am 29. März die Ankündigung des Beitrags einleitete, hätte man es nicht für möglich halten sollen, daß es über die Beteiligung dieser Herren an dem „vaterländischen Opfer“ noch zu lebhaften und widerwärtigen Streitereien kommen könnte. Und doch hat es in der Budgetkommission des Reichstags einen zähen Kampf darüber gegeben, und erst durch die Annahme eines sozialdemokratischen Antrags wurde die Erfüllung des fürstlichen Steuerversprechens gesichert in dem Sinn, in dem es vor 2 Monaten gegeben und von aller Welt verstanden worden ist.

Wenn die Fürsten erklärten, daß sie sich an dem vaterländischen Opfer beteiligen wollten, so konnte man das nur so auffassen, daß sie wünschten, es sollte ihnen keine Extramurk gebraten werden, sie wollten im Gegenteil nicht anders behandelt sein als andre reiche Leute. An sich wäre auch das nur etwas Selbstverständliches gewesen. Was man aber irriter als die eigentliche Absicht der Herren hinstellte, war viel weniger und auch das noch sollte als eine ungeheure dem Volk erwiesene Gnade mit untertänigstem Dank aufgenommen werden.

Kamlich: die Fürsten sollten nicht gezwungen zum Beitrag herangezogen, nicht eingekassiert werden wie die gewöhnliche steuerzahlende Plebs, sondern sie sollten nach ihrem eignen diskretionären Ermessen ein Scherlein für den Reichskriegsbudget stiften. Ihre Steuerfreiheit sollten sie aber nicht preisgeben, und selbst für den Heeresbeitrag sollen nach den Erklärungen des Schatzsekretärs Kühn weder Kronvermögen noch Zivilliste herangezogen werden dürfen. Es bleibt also nur das fürstliche Privatvermögen, von dem vorzüglich verfährt wird, daß es gar nicht so groß sei, wie die meisten Leute meinen. So wird das Publikum schonend darauf vorbereitet, daß das „vaterländische Opfer“ immer mehr zusammenwächst.

Die Sozialdemokraten haben einem Antrag zur Annahme verhoffen, wonach der Bundesrat zu bestimmen hat, wer für die fürstlichen Vermögen eine zur Veranlagung gültige Erklärung abzugeben hat. Diese Bestimmung ist die logische Konsequenz und die Ausföhrung des gesetzgeberischen Grundgedankens, daß Reichsrentnern von Fürsten ebenso zu bezahlen sind wie von andern deutschen Reichsbürgern. Das auf diese Weise durch einen sozialdemo-

kratischen Antrag der bundesfürstlichen Opferwilligkeit erst der von der Rechten versperrte Weg freigemacht werden mußte, ist eine Tatsache, die zu denken gibt.

Der Regierung wäre es heute wahrscheinlich lieber, sie hätte sich jenes Mittels der Stimmungsmaße seinerzeit nicht bedient. Die Monarchie hat von den parlamentarischen Erörterungen über die Steuerpflicht der Fürsten sicherlich keinen Nutzen. —

Ein preussischer Patriot.

Von dem Landtagskandidaten der bürgerlichen Parteien in Hannover-Linden, Fabrikdirektor Preißler, wird jetzt bekannt, daß er der welfischen Partei eine Erklärung abgegeben hat, wonach er im Falle seiner Wahl für eine eventuelle Abtretung einzelner Teile von Preußen an Braunschweig einzutreten bereit sei.

Dieser Preißler gehört als echter und rechter Reichsmaschkanidat natürlich keiner Partei an, aber mit Recht fühlen sich die Nationalliberalen für ihn verantwortlich, und so bezieht sich der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover von ihm abzurufen:

... Die von Herrn Dr. Preißler eingegangene Verpflichtung mißbilligen wir auf das schärfste. Eine solche Verpflichtung ist mit dem nationalen Programm unvereinbar. Da aber Herr Dr. Preißler, für dessen Kandidatur alle bürgerlichen Parteien eingetreten sind, einer nationalliberalen Organisation, insbesondere auch dem Nationalliberalen Verein zu Linden nicht angehört, und da nach dem Ausfall der Wahlmännerwahlen sein Eintritt in die nationalliberale Landtagsfraktion ausgeschlossen ist, so muß sich die Vertretung unserer Partei mit dem Ausdruck dieser öffentlichen Mißbilligung begnügen.

Wie oft und energisch wird der Herr, dem seine Freunde jetzt bescheinigen, daß er gegen das nationale Programm verstoßen habe, während des Wahlkampfes seine überaus nationale und preussisch-patriotische Gesinnung gegenüber der internationalen und unpreussischen unfer Genossen Leinert hervorgehoben haben. —

Presse und Spionagegesetz.

Es ist kennzeichnend für den Geist unsrer Militärbureaufkratie, daß sie nach den Erfahrungen des Falles Krupp in Deutschland und des Falles Redl im verbündeten Oesterreich bei der Abfassung des neuen Spionagegesetzes ihr Hauptaugenmerk darauf gerichtet hat, die Presse zu knebeln. Der Reichsverband der deutschen Presse, die Organisation der bürgerlichen Journalisten, hat auf ihrer Delegiertenversammlung in Düsseldorf gegen diese neuen Knebelbestimmungen entschiedenen Einspruch erhoben, und es ist kein Zufall, daß sich die bürgerliche Presse dieser Angelegenheit besonders lebhaft annimmt. Sie, die lebhaften Verbindungen zu alten Militärs unterhält und auf Verichterstattung über Einzelheiten des Militärwesens das größte Gewicht legt, würde von dem neuen Gesetz in erster Linie betroffen werden. Trotzdem bringt es die „Kreuzzeitung“ fertig, einen Leitartikel zur Verteidigung dieser mit Recht angefochtenen Bestimmungen zu bringen und ihren Mitarbeiter Obersten Brose schreiben zu lassen, man könne Vertrauen zur Justiz haben und brauche eine kleinliche Auslegung nicht zu befürchten.

Wie wäre denn die Sache in Wirklichkeit? Die Einleitung des Strafverfahrens wäre von einer Anzeige der Militärbehörde abhängig und bei der Verhandlung würden die militärischen Sachverständigen das entscheidende Urteil abzugeben haben. Ob durch eine „sahrlässige“ Veröffentlichung militärischer Nachrichten die äußere Sicherheit gefährdet wird, das können die Richter gar nicht beurteilen, da müssen sie sich auf die Aussagen der uniformierten Sachverständigen vollständig verlassen. Die Wirkung wäre, daß die Zeitungen in völlige Abhängigkeit von den Militärbehörden gerieten, und diese Abhängigkeit würde sich dann auch in der Haltung vieler Blätter zu militärpolitischen Fragen geltend machen. Denn sowohl für die Erhebung der Anklage wie für die Höhe des Strafmaßes würde der mehr oder minder große „Patriotismus“ der Redaktion maßgebend sein. Heute schon steht ein großer Teil der bürgerlichen Presse in einem Abhängigkeitsverhältnis zur Polizei, tritt die Abhängigkeit von den Militärbehörden noch dazu, dann wird es um die bürgerliche Pressefreiheit noch übler als bisher bestellt sein.

Ein bürgerliches Blatt, das, wie die „Kreuzzeitung“, dabei hilft, der bürgerlichen Presse den Strick um den Hals zu legen, ist eine abstoßende Erscheinung. Aber wo könnte ein Ausnahmefall, eine Unterdrückungsmaßregel aufstehen, ohne daß die Konservativen dazu nicht Beifall flärkten! Sie brauchen nur von Verboten, von Gefängnis und Zuchthaus zu hören, da sind sie gleich begeistert. Ihr Gang zum Gewalttätigen scheint geradezu krankhaft, er ist darum aber nicht weniger widerwärtig. —

Der starke Mann.

Der französische Ministerpräsident Barthou leidet offenbar an Großmannsjucht. Er will in die kourgeoise Geschichtsschreibung als Staatsmann aufgenommen werden. Die dreijährige Dienstzeit, die im großen betriebenen Einbrüche bei den Arbeiterorganisationen genügen seinem Ehrgeiz nicht. Er träumt von Taten, von wirklich großen Taten.

Seit Jahren schreibt die kapitalistische Presse über die Ungeleglichkeit der Konföderation und der Gewerkschaften, die mit dem Kampfen Titel der „Justiz“ ausgerottet werden müßten. Unternehmungsorganisationen können das verlangen, die kapitalistischen Blätter können darüber seitenslange Artikel und juristische Gutachten betreiben, etwas anderes ist es, wenn man die „Verantwortlichkeit der Regierung“ hat. Nicht, daß es Clemenceau oder Briand an dem nötigen bösen Willen gefehlt hätte. Wenn dieser Macht wäre, dann gäbe es nur starke Regierungen. Aber dazu gehört eben mehr. Herr Clemenceau, der aus seinem Herzen nie eine Wobergrube gemacht hat, hat es einmal auf der Kammertribüne eingeschanden. „Die Konföderation auflösen? Daran habe ich nicht gedacht.“ Aber sie ist ganz gefällig eingerichtet. Und selbst

wenn sie aufgelöst würde, könnte nichts ne hindern, sich den andern Tag wieder zu konstituieren. Man müßte eben die Gesetzgebung ändern. Ich sehe aber nicht die Mehrheit, die einem solchen Gesetz ihre Zustimmung geben würde.“

Herr Barthou, der keine Mehrheit, auf die er sich stützen könnte, im Parlament hat, hält sich bei solchen Kleinigkeiten nicht auf. Und deshalb brachte er jetzt einen Gesetzesentwurf ein, dessen Zweck die Auflösung der Gewerkschaften und die Verhinderung ihrer Neugründung ist. Ganz einfach!

Das geltende Gewerkschaftsgesetz gestattet den Gewerkschaften, sich nicht nur mit beruflichen, sondern auch mit allgemein wirtschaftlichen Fragen zu beschäftigen. Bei Uebertretung dieses Wirkungsbereiches, den man sehr weit ausdehnen kann, können die Gewerkschaften aufgelöst, im Wiederholungsfall ihre Administratoren mit einer Geldstrafe von 16 bis 200 Frank belegt werden. Eine derartige Strafe wird niemand schrecken. Und deshalb hat man sich bisher gehütet, von dieser unschädlichen Bestimmung Gebrauch zu machen. Herr Barthou will das ändern. Den Gewerkschaften soll das Recht der juristischen Person verliehen werden, sie sollen besitzen dürfen — um sie leichter fassen zu können. Ueberschreiten sie aber ihre beruflichen Interessen, dann sollen sie aufgelöst werden. Versuchen sie es jedoch, sich wieder zu konstituieren, dann sollen ihre Administratoren und Gründer und die Personen, die ihnen dazu ein Lokal leihen, mit einer Geldstrafe von 16 bis 3000 Frank und mit einer Gefängnisstrafe von 6 Tagen bis einem Jahr belegt werden. Und die soziale Frage ist gelöst.

Die ganze Sache ist so verblüffend einfach und unerschämig, daß man geneigt ist, darüber herzlich zu lachen. Das ist also der Zweck der Einbrüche gewesen. Material für ein Antigewerkschaftsgesetz zu bekommen. Wir wissen nicht, ob Herr Barthou an den Erfolg seines Projekts glaubt. Jedenfalls würde ein solcher Pöhlerglaube nicht viel Anhänger finden. Daß schließlich in der Kammer und im Senat eine Mehrheit vorhanden wäre, die für ein solches Angstprodukt stimmen möchte, glauben wir schon. Aber ein Parlament tut nicht was es will. Und dann sind die Herren Bourgeoisvertreter längst nicht mehr unter sich. Aber nur so fort. Die Militärvorlage haben Partei und Gewerkschaften, die sich seit langen Jahren in den Haaren lagen, zusammengebracht. Die reaktionären Absichten des Herrn Barthou werden sie zusammenschmieden. An diesem Blode wird sich die Regierung die Zähne ausbetzen. St.

Aus der Parteibewegung.

Ein nettes Brüderchen! Kunschats Bruder, der christlich-soziale österreichische Landtagsabgeordnete und „Arbeiterführer“ Leopold Kunschats hat sofort nach der Ermordung Schuhmeiers durch seinen nun zum Tode verurteilten Bruder einen höchst zerfurchten, geradezu rührenden Brief an die Familie des Ermordeten geschickt. Jetzt aber, nach dem Urteil der Geschworenen, wirft Kunschats „Christlich-soziale Arbeiterzeitung“ die Frage auf, ob Schuhmeier nicht selbst an seinem gewalttätigen Tode schuld gewesen sei, weil er einst der Lehrer seines Mörders im Arbeiterbildungsverein „Apollo“ gewesen ist und weil doch ... in der Schwurgerichtsverhandlung wenigstens hätte nachgefragt werden sollen, „ob denn nicht dieselbe Sozialdemokratie (deren Opfer Schuhmeier und Kunschats geworden sein sollen!) es ist, die den Mord ihren Anhängern gelehrt und empfohlen habe“. — Ein nettes Brüderchen — nicht? Gleichermäßen christlich und sozial! Dabei mußte Kunschats vor Gericht selbst die müßigen Zustände in seinem Elternhaus betunden, die den zum Muechelmörder gewordenen Sohn beeinflusst hätten! —

Eine gekyefferte Interpellation. Unser österreichisches Parteiblatt die „Gleichheit“ in Wiener-Neustadt ist wegen einiger harmloser Sätze konfisziert worden, die in dem bürgerlichen „Volkswirt“ in Wien und in einer Anzahl Parteiblätter ungeprüft erschienen sind. Nun hat im österreichischen Parlament unser Genosse Bernerstorfer eine Interpellation eingebracht, in der der Justizminister mündlich gefragt wird: „Schämen Sie sich nicht, daß sich unter Ihrer Verantwortung ein Beamter straflos so frech an den Rechten der Staatsbürger vergreifen darf?“ —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 3. Juni 1913.

Magistrats-Jugendpflege.

In einer Vorlage vom 11. Mai v. J. hat der Magistrat schon mit großen Worten von der Notwendigkeit, Jugendpflege zu treiben, gesprochen. Die veränderten Erwerbs-, Lebens- und Familienverhältnisse sollten die Ursache sein. Damals wurden als erste Rate 100 000 Mark zum Bau eines Jugendheims gefordert. Unsern Genossen im Stadtparlament konnte die schon Begründung mit ihren sozial arnutenden Nebensarten nicht imponieren, sie sagten dem Magistrat unerblickt, um was es sich handelt bei der „nationalen Jugendpflege“: fägsame Arbeiter und politische Einfaltspinsel sollen aus dem Nachwuchs der Arbeiterklasse gezogen werden. Die ganze nationale Jugendpflege richtet sich gegen die kämpfende Arbeiterschaft. Dazu Gemeindemittel zu bewilligen, ist ein Grund vor-

Daß unsre Genossen die Sache recht ernst, beweist jetzt eine neue Vorlage des Magistrats. Um „der Lot der Jugend zu steuern“ soll im südlichen Stadtteil eine Heimstätte oder ein Jugendheim errichtet werden, wo junge Leute, die kein Zuhause haben, ihre Feiertunden zubringen können. Vier Magdeburger Großfirmen sind zur Stiftung einer Summe von insgesamt 110 000 Mark für den Bau eines Jugendheims im südlichen Stadtteil bereit, sofern auch die Stadtgemeinde einen Beitrag zu den Baukosten und den Bauplatz für das Heim unentgeltlich hergibt. Die Zahlung des von den Firmen zugesicherten Kapitals von 110 000 Mark soll erfolgen, sobald mit dem Bau des Heimes begonnen wird. Der Magistrat ist gewillt, den Bauplatz für das Heim unentgeltlich herzugeben und von den für Förderung der Jugendpflege bereitgestellten 140 000 Mark die Summe von 50 000 Mark für den Bau eines Jugendheims abzugewinnen.

Die Großkapitalisten würden natürlich keinen Pfennig für die Jugend hergeben, wenn sie nicht wüßten, daß schon in der Jugend zur Genußsamkeit, Willigkeit und nationalen Gesinnung im überlsten Sinne erzogene Arbeiter für sie goldeswert sind. Darum kommt es ihnen auf 100 000 Mark nicht an. Der Magistrat hilft mit an diesem „Erziehungswerk“, dessen Ziel der gelbe Arbeiter ist, und will Gemeindegelder in erheblichem Maße dazu opfern. Unsre Genossen werden noch ein deutliches Wortlein in dieser Angelegenheit zu sagen haben. —

Die Abgeordnetenwahl für Magdeburg fand am Dienstag vormittag im „Fürstentum“ unter Leitung des Polizeipräsidenten von Alten statt. Die Wahlmänner waren in großer Zahl erschienen. Es wurden abgegeben für die Nationalliberalen Schiffer und Gruson 871, für die Sozialdemokraten Brandes und Haupt 307 Stimmen. Die beiden Konserverativen von Rogge und Janice erhielten je 6 Stimmen. Wie zu erwarten war, sind die Nationalliberalen also „mit großer Mehrheit“ wiedergewählt.

Allgemeine Ortskrankenkasse. In dem jetzt erschienenen Geschäfts- und Verwaltungsbericht für das Jahr 1912 wird mitgeteilt, daß mit dem Inkrafttreten der Reichsversicherungsordnung am 1. Januar 1914 wahrscheinlich auch die Allgemeine Ortskrankenkasse in ihrer gegenwärtigen Gestalt aufhören wird zu existieren. Aus diesem Grunde wird im Bericht ein Rückblick gegeben, vom Beginn der Kasse im Jahre 1888 bis zu ihrer jetzigen Entwicklung. Einige angelegte Tabellen mit Erläuterungen geben über die Geschäftsergebnisse der letzten 25 Jahre den ziffermäßigen Aufschluß. Trotz sorgfältigster Geschäftsführung war es nicht möglich, den Reservefonds der Kasse auf gesetzlich vorgeschriebene Höhe zu bringen. Er betrug am Schluß des Geschäftsjahres 1912 178 500 Mark, er müßte betragen 306 102,06 Mark, so daß noch 128 602,06 Mark fehlen. Interessant und sehr wertvoll für spätere Statistiken ist die Höhe der Steigerung in allen Positionen, besonders beim Mitgliederbestand, ärztliche Behandlungskosten, Arzneikosten und Krankengeldunterstützung. Die Finanzgestaltung des letzten Jahres wird als nicht befriedigend bezeichnet. Durch Ueberweisung einiger Firmen wurden der Kasse im letzten Jahre etwa 150 versicherungspflichtige Personen zugeführt. Das bisherige gute Verhältnis zu den Arbeitgebern hat durch besondere Zwischenfälle keine Störung erfahren. Im Interesse der Arbeitgeber und Arbeitnehmer werden im Bericht eine Anzahl von gesetzlichen Bestimmungen besprochen, die wohl im alten Gesetz schon vorhanden sind, aber in der Reichsversicherungsordnung auch eine wesentliche Erweiterung erfahren und von tief einschneidender Bedeutung sind. Es betrifft dies in der Hauptsache zahlungsunfähige Arbeitgeber. An Beitragsausfall waren im letzten Jahre 1869,39 Mark zu verzeichnen. Soweit Streitfälle mit den Mitgliedern vorgekommen sind, wird mitgeteilt, daß die weitaus große Anzahl durch den Vorstand erledigt worden sind. Auch im Verhältnis zu den Ärzten sind nennenswerte Vorkommnisse nicht zu verzeichnen. Dasselbe wird gesagt zum Verhältnis zu den Behörden. Eine Anzahl von Beschwerden konnte durch direkte mündliche Verständigung erledigt werden. Der Bericht nimmt dann Bezug auf die Verhältnisse, die schließlich zur Errichtung der neuen Allgemeinen Ortskrankenkasse geführt haben und von denen unsere Leser bereits unterrichtet sind. In den abgehaltenen 16 Vorstandssitzungen wurden 90 Beratungsgegenstände behandelt. Der Mitgliederbestand betrug am 31. Dezember 1912 insgesamt 9389, nämlich 6745 männliche und 2644 weibliche. Die Einnahmen betragen 445 279,15 Mark, die Ausgaben 407 397,88 Mark, bleibt ein Passivbestand von 37 881,32 Mark. Die Ausgaben für Arznei und Heilmittel sind um 522,46 Mark, die Krankengeldausgaben um 18 796,28 Mark und die für ärztliche Behandlung um 5558,84 Mark gestiegen. Eine große Anzahl von statistischen Tabellen und eine Abhandlung über die freie Arztwahl in Magdeburg sind dem Bericht angefügt.

Schnittmuster von den Modellen unsers heutigen Modeschicks sind von der Modeschick, Berlin W 15, Kaiserallee 215, gegen vorherige Einsendung von 35 Pfg. für jedes Muster zu beziehen.

Der „Zepelin“-Luftkrenzer, dessen Erscheinen über Magdeburg wie am Montag nachmittags noch melden konnten, war das Marineluftschiff „L. 1“, das morgens 7 Uhr von Hamburg über Potsdam nach dem Flugplatz in Johannisthal abgeflogen war. In Johannisthal hatte es durch Signale bekanntgegeben, daß es vor der Landung noch einen „Abstecker“ nach Magdeburg zu machen gedenke. Ueber unser Stadt kreuzte „L. 1“ gegen 2 1/2 Uhr, um schließlich über Prester die Heimfahrt nach Johannisthal anzutreten. Dort ist er um 4 Uhr 57 Minuten gelandet. Nach Meldungen aus Frankfurt a. M. sollte der Zepelin-Luftkrenzer „Victoria Duffe“ am Dienstag früh die Abfahrt nach Potsdam antreten und möglicherweise über Magdeburg kommen. Doch ist, wie am Dienstag vormittag telegraphisch wurde, die Fahrt wegen der Gewitter aufgehoben worden, die von der Strecke gemeldet wurde.

Arbeiterjugend. Für Sudenburg findet am Mittwoch eine Zusammenkunft statt. Es wird erwartet, daß die Jugendfreundeinnen und -freunde recht zahlreich erscheinen.

Der „Herr Direktor“. Der Versicherungs-Angewandter Friedrich Steinhilber zu Berlin versiel, um sich Geldmittel zu beschaffen, auf folgenden Trick: Er erließ im Juni 1912 in einer Zeitung eine Annonce des Inhalts: „Betriebskapital bis zu 50 000 Mark gewährt Gesellschaft bei Abschluss von Lebensversicherung. Offizieren unter Offiziere an Rud. Wisse (Berlin)“. Es meldete sich ein Kaufmann aus Magdeburg, dem er eine fälschlich angefertigte Police der Lebensversicherungs-Gesellschaft Norddein über 10 000 Mark übergab, wobei er sich als Direktor Gerde vorstellte. Dann lasierte er 349,50 Mark Jahresprämie ein, quittierte mit dem falschen Namen und verbrauchte das Geld. Ein anderer Kaufmann erhielt für seine beiden Kinder gefälschte Policen über je 25 000 Mark. Er zahlte zur Deckung angeleglicher Kautions 30 Mark und als Jahresprämie einen Schein über 1266,75 Mark, der aber bei der Mitteldeutschen Privatbank noch rechtzeitig gesperrt werden konnte, als der Schwindel entdeckt war. Der Angeklagte wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in zwei Fällen in Tateinheit mit Betrug zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Vom neuen Strandbad. Die Sitzung der Stadtvordneten am kommenden Donnerstag wird sich unter anderem auch mit der Frage der eventuellen Verpachtung des Strandbades an die Magdeburger Bade- und Waschanstalt zu befassen haben. Die inzwischen begonnenen Arbeiten lassen erwarten, daß die Eröffnung des Bades voraussichtlich etwa zum 20. Juni erfolgen kann. Der Magistrat hält es nun für die beste Lösung, von einer Inbetriebnahme in eigener Regie abzusehen und den ganzen Badebetrieb zu verpachten. Für die Pachtung ist die hiesige Bade- und Waschanstalt in Aussicht genommen. Diese hat sich durch die mündliche Erklärung ihres Direktors Rettner bereit erklärt, die Pachtung zunächst für den Sommer 1913 zu übernehmen. Die wesentlichen Bedingungen, unter denen die Verpachtung erfolgen soll, sind folgende: Die Stadt trägt sämtliche Anlagkosten, die Pächterin sämtliche Kosten des Betriebs. Die Pächterin übernimmt auch den Betrieb der Restauration, deren Verpachtung ihr gestattet wird. Der Pachtpreis beträgt 1000 Mark für den Sommer 1913. Ergibt sich abzüglich dieses Pachtzinses ein Reinertrag, so erhält die Stadt 50 Prozent desselben; ergibt sich dagegen ein Fehlbetrag, so soll er der Pächterin von der Stadt ersetzt werden. Das Eintrittsgeld beträgt für Erwachsene 10 Pf., für Kinder bis zu 14 Jahren 5 Pf. Für Volks- und Bürger Schulen sollen Ermäßigungen, ähnlich wie in den Strandbädern, vorgesehen werden. An Stelle von Familienkarten sollen verjüngte Dugendkarten, und zwar zu 1 Mark für Erwachsene und 50 Pf. für Kinder ausgegeben werden. Der Magistrat behält sich den Erlaß einer Badeordnung vor. Da es sich bei dem Abschluss des Vertrages um einen Versuch handelt, läuft er zunächst nur für den Sommer 1913. Die Stadtvordneten werden ersucht, sich mit der Verpachtung unter den angegebenen Bedingungen einverstanden zu erklären.

Von den Badeanstalten. Im Interesse der Besucher unserer städtischen Badeanstalten sind die Badezeiten vom 1. Juni d. J. ab einheitlich für alle Anstalten festgesetzt worden, und zwar im Sommer: wochentags von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntags von 7 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags; im Winter: wochentags von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, Sonntags von 8 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags.

Fremde Möbel verkauft. Im November 1912 bezog der Chemiker v. Bohen von Fernerleben nach Salze und ließ seinen Möbeltransport von dem Fuhrherrn Riethmüller ausführen. Einige wertvolle Sachen, die zurückbleiben mußten, sollten später frei nachgeliefert werden. Der Nachtransport erfolgte auf Wunsch am 24. Februar d. J. Als Ueberbringer meldete sich der Möbelpacker Mag Schröder von hier, und forderte vor dem Abladen Bezahlung. Der Eigentümer lehnte diese ab, worauf Schröder mit den Sachen wieder wegzufuhr. Er verkaufte dann davon eine Uhr an den Schankwirt Döring zu Fernerleben für 4 Mark, ein Pianino und einen Notenschrank an den Möbelhändler Gräßhoff für 185 Mark. Die übrigen Möbel schaffte Schröder zu dem Schankwirt Stridde nach Budau auf Lager, der ihm dann am nächsten Tage 80 Mark borgte. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zu dem Ueberfall im Biederiger Busch wird noch bekannt, daß der vermeintliche Täter, der sich als Monteur Heinrich Bühr aus Hamburg oder Altona ausgegeben und vom Sonnabend den 24. Mai bis zum Tage der Tat (Donnerstag den 29. Mai) in dem Gasthof „Stadt Imsterdan“, Apellstraße, gewohnt hat, ziemlich regelmäßig morgens gegen 9 Uhr fortgegangen und stets zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags zurückgekehrt ist. Nach seiner Rückkehr ist er jedesmal sofort in sein Zimmer gegangen und hat sich die Hände gewaschen. Da letztere einen recht ausgeprägten Eindruck gemacht, im übrigen aber gut gepflegt gewesen sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß Bühr doch tatsächlich in hiesiger Stadt irgendeiner Beschäftigung nachgegangen ist, sich aber einen andern Namen beigelegt hat, zumal auch nicht feststeht, daß Bühr der richtige Name ist. Alle Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen darüber gemacht haben, daß eine Person, auf die unten angegebene Personenbeschreibung zutrifft, seit Donnerstag den 29. Mai mittags ihre Arbeitsstelle verlassen hat, werden gebeten, der Kriminalpolizei sofort Mitteilung zu machen. Personenbeschreibung: Name: angeblich Heinrich Bühr, Monteur aus Hamburg-Altona. Alter: etwa 35 bis 36 Jahre. Größe: etwa 1,76 bis 1,78 Meter. Haare: blond, kurzgeschitten, hochstehend, aber schon etwas dünn. Gesichtsbildung: rund, voll. Bart: kleiner blond, englisch geschnittener Schnurrbart mit ausstrahltem Ueberhang. Hände: groß, kräftig und ausgebeult. Gestalt: sehr kräftig, unterseht. Bekleidung: schwarzer steifer Hut, heller, gestreifter Sommer-Jackettanzug, schwarze Schürzhose, weiß und blau gestreiftes Hemd, niedriger Stehumschlag, schwarz-weiß karierte Krawatte, die Schlippschleife bestand aus einem eingefalten grünen brasilianischen Käfer. Besondere Kennzeichen: Täter führte keinen Stock oder Stöckchen mit sich, er hatte um den Ringfinger der linken Hand einen Ring tätowiert, den er mit einem darüber getragenen goldenen Ring mit angeblich echtem Diamant zu verdecken suchte. Ferner trug er im Jackett eine silberne Vereinsnadel mit der Jahreszahl 1888. Bemerkung wird noch, daß der angebliche Bühr sich bemächtigt haben soll, den Hamburger Dialekt zu sprechen, daß er aber stets wieder in den Thüringer Dialekt zurückgefallen sein soll, was eventuell auf seine Herkunft aus Thüringen schließen läßt. Auch hat er erzählt, daß er früher bei der Marine gedient habe und später auf Dampfbooten einer Hamburger Schiffsfahrts-Gesellschaft zur See gefahren sei. Der Verletzte scheint sich auf dem Wege der Besserung zu befinden.

Gestohlen wurden einem möbliert wohnenden Herrn in der Königsstraße aus einem verschlossenen Vertikalkasten von einer größeren Summe 41 Mark. Als Dieb ist die Logiswirtin ermittelt, 29 Mark wurden bei ihr noch vorgefunden. In der Nacht zum 1. d. M. wurden aus einem verschlossenen Kontor in der Bismarckstraße unter erschwerten Umständen etwa 7 Mark, am Montag aus dem Hause des Hauses Tauenzienstraße Nr. 5, Eingang Bismarckstraße, ein Fahrrad „Ballüre“, ein Fahrrad „Ladello“ (Fabriknummer 413733) und gegen 7 1/2 Uhr abends im Vorraum des Hauptbahnhofs ein Fahrrad „Dreimast“ (Fabriknummer 556139) gestohlen.

Festgenommen wurde die 17 Jahre alte Modistin E. G. aus Berlin, die hier in einem photographischen Atelier einer Dame ein Portemonnaie mit etwa 20 Mark gestohlen hat. Den Inhalt des Portemonnaies hatte sie in einen Strumpf versteckt.

Konzerte, Theater etc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

Victoria-Theater. In Anbetracht des kolossalen Erfolgs, welchen der lustige Schwanz „Die spanische Fliege“ zu verzeichnen hat, hat die Direktion das Stück für Mittwoch den 4. und Sonnabend den 7. Juni wieder auf den Spielplan gesetzt. Es wird wohl allgemein interessieren, daß Fräulein Ilse Verla, großherzogliche Hofkapellmeisterin, welche hier in Magdeburg als Künstlerin im besten Aufste steht, Donnerstag den 5. und Freitag den 6. Juni im Victoria-Theater gastiert. Ganz besonders gewinnt das Gastspiel noch dadurch, daß Fräulein Ilse Verla zwei der vorzüglichsten Lustspiel-Robititäten für ihr Gastspiel auswählte, und zwar: Frau erl oder Nichts ist schwerer zu ertragen, Lustspiel in 3 Akten von Alexander Engel und Leo Walter Stein, sowie Mein Freund Teddy, Lustspiel in 3 Akten von André Rivoire und Lucien Weisard, welches letztere Werk über ein volles Jahr auf dem Repertoire der Reinhardt'schen Kammeroper steht. Billette für das Gastspiel von Fräulein Verla sind in den Vorverkaufsstellen bereits schon heute erhältlich.

Wilhelm-Theater. Das mit so großem Beifall aufgenommene Volksstück „Der Lehrer von Seespiß“ kommt heute Mittwoch und am Sonnabend zur Aufführung. Von „Almenrausch und Seespiß“ sind für Freitag und Sonntag abend Wiederholungen angelegt, während für morgen Donnerstag „Das trutzige Dirndl“ angelegt ist. Eine einmalige Nachmittagsvorstellung von „Aus der Art geschlagen“ ist am kommenden Sonntag.

Zentraltheater. „Puppchen“ ist der größte Schläger, welchen die Berliner Theaterjungen 1912/1913 gebracht hat. Die Aufführungen im Thalia-Theater nähern sich mit Riesenschritten abermals einem Jubiläum, dem der 200. Vorstellung. Am Donnerstag beginnt die Premiere abends 8 Uhr.

Letzte Nachrichten.

Landtagswahl.

Ab. Berlin, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen sind gewählt worden: Im 2. Berliner Kreis Mommsen, im 3. Kreis Kopsch, im 4. Kreis Wiener. In Schöneberg-Neukölln wurde Sue mit 894 gegen 600 Stimmen, in Linden-Hannover Leinert mit 244 Stimmen gewählt.

Ab. Berlin, 3. Juni. Von zutändiger Seite wird erklärt, daß durch den Landeserrat des österreichischen Generalstabschefs Redl Geheimnisse der deutschen Heeresverwaltung nicht preisgegeben worden seien.

Ab. Berlin, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Heute vormittag 10 Uhr wurde in der Blumenthalstraße in Nichtenberg die ledige Margarete Grose erdroffelt im Bette aufgefunden. Die Leiche muß schon einige Tage gelegen haben. Auf die Ergreifung des Mörders wurde eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Ab. Helldorf, 3. Juni. Der 24jährige Arbeiter Hugo Müller feuerte gestern, sich auf seine Frau, die Helldorferin Frieda Sippel in deren Wohnung drei Geschosse ab, die sie lebensgefährlich verletzten; alle drei Kugeln drangen ihr in den Kopf. Hierauf erschoss Müller sich selbst.

Ab. Hamburg, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Das Luftschiff „Gansa“ ist heute früh von Berlin kommend um 8.45 Uhr auf dem Flugplatz in Brunsbüttel glatt gelandet. Das Luftschiff hielt sich wegen des unruhigen Wetters einige Zeit über Hamburg auf.

Ab. Posen, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Die Provinz Posen wurde in den letzten Tagen von schweren Unwettern heimgegesucht. Im südlichen Teil des Regierungsbezirks wurden sieben Personen vom Blitz erschlagen.

Ab. München, 3. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Vergangene Nacht richtete ein Unwetter gewaltigen Schaden an. In den westlichen Stadtteilen lagerte es 20 Minuten lang. Die Fenster an der Wetterseite wurden zertrümmert, viele Kunstwerke zerstört. Beschädigt wurden auch die Straßenlaternen, so daß tiefe Finsternis eintrat. Die Fensterheben der elektrischen Straßenbahn gingen ebenfalls in Splitter. In den Anlagen und Objekten wurde unermesslicher Schaden angerichtet.

Ab. Freiburg i. B., 3. Juni. (Eigener Drahtbericht der „Volksstimme“.) Auf dem Verbandstag deutscher Industrieller sprach sich Professor Welts von der Technischen Hochschule in Laagen für das Taylor-System (die automatische Knochenmühle) aus. An der Hand von Lichtbildern suchte er zu beweisen, daß Beamte und Arbeiter dreimal mehr leisten könnten als bisher. Ueber 100 000 Arbeiter fast nach diesem System in Amerika beschäftigt. Deutschland wünte seine Ausfuhr steigern und so seine Weltmachtstellung festigen. In der Besprechung erwähnte ein Redner, daß er das Taylor-System in etwa 80 amerikanischen Betrieben beschäftigt habe, es eigne sich aber nicht für Deutschland. Die Abneigung der Arbeiter gegen dieses System sei berechtigt.

Stuttgart, 3. Juni. Im Landtag begründete der Minister des Innern die Notwendigkeit einer Landespolizeizentrale für Württemberg als reiner Staatsanstalt u. a. mit dem Hinweis darauf, daß in absehbarer Zeit eine einheitliche Regelung der Organisation der Kriminalpolizei über das ganze Reich geplant sei. Er teilte mit, daß bereits von dem Bundesstaaten ein Komitee eingesetzt sei zur Prüfung und Bearbeitung der Frage. Solche Landespolizeizentralen, welche die Voraussetzung für die Tätigkeit einer Reichszentrale sind, bestehen bereits in München und Dresden. Die Finanzkommission des württembergischen Landtags hat jedoch die Forderung einer württembergischen Zentrale mit dem Sitz in Stuttgart mit Stimmlosigkeit abgelehnt. Die Abstimmung im Plenum steht noch bevor.

Stuttgart, 3. Juni. In der elektrischen Fabrik von Robert Bosch haben gestern nachmittags die Arbeiter in der Schleiferei die Arbeit niedergelegt. Die Fabrikleitung hat darauf den gesamten Betrieb eingestellt. Es handelt sich um 4000 Arbeiter.

Ab. Wien, 3. Juni. Wie die „Zeit“ schreibt, sind vor kurzem zwei Offiziere der Festungs-Artillerie in Cattaro, ein Hauptmann und ein Oberleutnant, unter Spionageverdacht verhaftet worden. Man glaubt zu wissen, daß beide Offiziere durch die Untersuchung in der Affäre Jandriß besonders kompromittiert erscheinen. In der Affäre Redl wurden in Prag, Wien, Stettin und noch einigen Garnisonorten Offiziere, die mit Redl in Verbindung gekommen sind, ziemlich eingehenden Verhören unterzogen. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird der Landesverteidigungsminister Georgi erst nach Abschluß der Prager Untersuchungen im Abgeordnetenhause in Form einer Interpellationsbeantwortung eine zusammenfassende Darstellung der Affäre geben.

Ab. Belgrad, 3. Juni. Die Nachricht über Eingehung eines Einvernehmens zwischen Paschitsch und Gschow betreffend die gemeinsame Beratung der Verbündeten über die territorialen Fragen hat in den politischen Kreisen den günstigsten Eindruck hervorgerufen, da man darin eine wesentliche Verstärkung der Hoffnung auf eine friedliche Beilegung der künftigen Konflikte erblickt. Paschitsch ist aus Jaribod zurückgekehrt. Die verlautet, wird die Zusammenkunft der vier Ministerpräsidenten in Saloniki oder Belgrad erfolgen.

Prag, 3. Juni. In der Dienstwohnung des Generalstabschefs Redl und im Gebäude des Korpskommandos wurde ein Register über die Tätigkeit des verbredlichen Offiziers gefunden und nach Wien geschickt. Außerdem wurden in einem Geheimfach eines bisher unbeachteten gebildeten Sekretärs weitere beachtenswerte Schriften gefunden. Redl hat gleichzeitig der vielfachen Spionageprozesse in Galizien in ausstehender Eigenschaft als Sachverständiger gewirkt und bei dieser Gelegenheit sowohl in Krakau als auch in Lemberg und Przemyśl Fortifikationspläne der Grenzbesatzungen kennen gelernt, die er dann an Rußland verkaufte.

London, 3. Juni. Ein Raubüberfall ist gestern am hellen Tag auf offener Landstraße in London verübt worden. Der Direktor einer kleinen Bank in Hoveley war mit einem Kassenboten nach einer Filiale der Bank von England gefahren, um dort 40 000 Mark abzuholen. Als er bei seiner Rückkehr durch einen kleinen Wald kam, sprangen plötzlich vier maskierte Männer aus dem Gebüsch. Zwei hielten die Pferde des Wagens fest, während die beiden andern ihr mit vorgehaltenem Revolver zur Herausgabe des Geldes zwangen. Als sie dieses erhalten hatten, spannten sie die Pferde aus und führten sie mit sich fort, so daß der Direktor erst nach mehrstündigem Marsche den Ueberfall der Polizei melden konnte.

Ab. Saloniki, 3. Juni. Die Agence d'athènes erklärt, daß die Meldung ausländischer Blätter, daß bei den Zusammenstößen in den Pangaeen-Gebirge die Griechen die Angelegten verloren, unrichtig sei. Die Zusammenstöße sind durch den Versuch der Bulgaren in das von der griechischen Armee besetzte Gebiet hervorgerufen worden. Die geringfügigen Streitkräfte der Griechen auf der nördlichen Seite des Pangaeen-Gebirges verjagten keinen Barmarsch gegen die gegenüberstehende fünffache Uebermacht der Bulgaren; sie beschränkten sich nur auf die Verteidigung gegen einen bulgarischen Einfall. Die griechischen Verluste während der Zusammenstöße betragen 3 Offiziere und 57 Soldaten tot, 3 Offiziere und 165 Soldaten verwundet, 20 Soldaten werden vermisst.

Ab. Nantes, 3. Juni. In Nantes war gestern nachmittags das Gerücht verbreitet, daß ein mit elf deutschen Offizieren besetzter Zepelin in Lunerville gelandet und von der Volksmenge, welche die Luftschiffer mißhandelt hätten, zerstört worden sei. Unter der Bevölkerung von Nantes entstand eine große Panik. Die Kreditinstitute erhielten massenhaft Aufträge auf Rückzahlung der Einlagen. Erst nach einer Stunde erfuhr man, daß es sich um eine böswillige Mystifikation handle.

Wettervorhersage.

Mittwoch, 4. Juni: Heiter, sehr warm, Gewitterneigung.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten und 4 Seiten „Die Raft“.



*Lustig sind für
den Tag
Wolf Seelenfreund
39 Pf. Tag!*



Nur noch 4 Tage! — Mittwoch bis Sonnabend — Nur noch 4 Tage!

1 Kaffeeservice best. aus
Kaffeelatte, Milchtopf,
Zuckerschale u. Tasse, echt
Porzellan **39**

12 Stück
Glasteller 39

Für **39** 2 Stück Für **39**
2 Stück von einer Sorte oder 2 verschiedene nach Wahl

1 Plassava-
Straßenbesen **39**

1 Mandelreibe **39**
„Ritty“

39
Porzellan und Steinzeug
6 Stück Kompottnapfe rand.
festen, echt Porzellan **39**
6 Stück Oberassen echt Porz.
weiß **39**
1 Teetasse mit Rosentante,
echt Porzellan **39**
1 Handleuchter echt Porzell.,
bunt decor. **39**
1 Kanne-Untersatz bunt **39**
1 Milchtopf Zwiebelmuster,
1/2 Liter **39**
1 weißes Nachtgeschirr **39**
3 Salatschüsseln echt Porz.,
18 cm **39**
3 Kaffeebecher echt Porz. **39**
4 Teller flach od. tief, feston **39**
3 Teller flach, Zwiebelmuster **39**
2 Tassen mit breiter Rante **39**

39
Glaswaren
6 Obstschälchen Stafform **39**
1 große Glasschale **39**
1 großes Fischglas **39**
1 Wasserflasche 1 1/2 Liter **39**
6 Wassergläser **39**
1 Madrittschflasche mit Glas
mit Rante **39**
1 Weinglas „Berta“
mit Rante **39**
1 Blumenvase 30 cm, decor. **39**
2 Blumenvasen 20 cm,
decoriert **39**
4 Bierbecher mit Goldrand **39**
1 hob. Bierglas echt geschliff.,
m. br. Goldb. **39**
1 Tintenfaß mit Trichter **39**

Teetassen echt Porzellan
Kantendekor
Dessertteller mit Golddecor
echt Porzellan
Hotel-Scheuertücher
Breite Papier-Küchenkante, in
Rollen à 10 Meter
Messerputzbank
Ahorn-Frühstücksbrettchen
Gemüsehobel
Flaschenbürsten
Tassenbürsten
Wassergläser echt
geschliffen
Scheibengardinen-Stangen mit
Messingringen
Emaille-Trinkbecher bunt

Blumenspritzen
Wellenbrennschere
Wäschebrennschere
Eieruhr
Wasserstrahlregler
Ausklopfer
Scheuerbürsten
Wurzel-Waschbürste
Kuchenpinsel
Klavieruntersetzer
Emaille-Seifeanhänger
Emaille-Tassensieb

39
Bürsten u. Besen
1 Hand- und Nagelbürste
mit Brett, zum Anhängen **39**
1 gute Kleiderbürste **39**
1 gute Glanzbürste **39**
1 gute Kopfbürste **39**
1 Hutbürste **39**
1 Schrubber mit Stiel **39**
1 Zahnbürste mit Glasbühle **39**
1 Klosettbürste **39**
1 Möbelpinsel **39**
1 Seidelbürste **39**
1 Teppichbürste **39**
1 Zylinderputzer Stiegenhaar **39**

39
Emaille
1 Satz Emailleschüssel 14, 18, 22
18 cm **39**
1 Emaille-Kehrschaufel **39**
1 Emaille-Essenträger **39**
1 Emaille-Durchschlag 14 cm **39**
1 Emaille-Reihe **39**
1 Emaille-Schöpfkelle u. l.
1 Emaille-Schaumkelle 3 auf.
mit Stiel **39**
1 Emaille-Kaffeeseib **39**
1 Emaille-Nachtgeschirr zum
Anhängen a. d. Babennurme **39**
1 Emaille-Wassermaß 60-
flangt **39**
1 Emaille-Schüssel 30 cm **39**
1 Emaille-Sporknapf **39**

1 Satz Milchtopfe **39**
echt Porzellan, weiß
6 Stück

1 Glas-Kuchenteller **39**
da
zu 6 Glasteller auf.

Für **39** 3 Stück Für **39**
3 Stück von einer Sorte oder 3 verschiedene

Kartoffelschäler
Porzellan-Zuckerdose mit Deckel
Asbest-Teller
Zwiebelnetzgestelle
Kohlenlöffel
Zelluloid-Seifendose
Große Glas-Zuckerschale
Zylinderputzer
Topfschrubber
Putzwasser „Gaga“
Spiegel
Papier-Küchenspitze in Rollen
à 10 Meter

Scheuertücher m. verstärt.
Mitte
Aluminium-EBLöffel
Holz-Reibekeulen
Kammkasten
Marktnetzbügel
Kleiderklopfer
Gardinenrosetten
Teegläser mit Rante
Wassergläser Metallband-
gravierung
Bierbecher graviert
Senfgefäß Porzellan
Selbergläser mit Rante

1 Markttasche **39**
33 cm

Ein großes
Taschenmesser 39
Sticker

39
**Klebe- und Aluminium-
Geschirre**
1 Kaffeeflasche Patentbesch. **39**
1 Springform **39**
1 Weichschaufel **39**
1 Kanne-Rackblech **39**
1 Backblech neublan **39**
1 Gießkanne lackiert **39**
1 Tablett gran., 36x26 cm **39**
1 Reibe rand, f. groß mit, fein **39**
1 Bonillensieb **39**
1 Mandoliner **39**
1 Kart. Ausstechformen 10 St. **39**
1 Fischform **39**
1 Teekanne u. 1 Teesieb auf. **39**
1 Aluminium-Kassette **39**
1 Aluminium-Platte mit Stiel **39**
1 Aluminium-Reibe **39**
1 Aluminium-Tasse m. Untert. **39**

39
Wirtschaftswaren
1 Marktnetz **39**
1 Fenster-Thermometer oder
Zimmer-Thermometer **39**
1 Eieruhr zum Drehen **39**
1 Blasebalg **39**
1 Kleiderklopfer, umponnen **39**
1 Holz-Salatbesteck **39**
1 Horn-Salatlöffel **39**
1 Horn-Salatgabel **39**
1 Küchenspiegel, 27x22 cm **39**
1 Pfeffermühle **39**
1 amerik. Schneeschläger **39**
1 Fensterleder **39**
1 Stahlsitz, initiiert Leber **39**
1 Kokosmilch (Abstreiter) **39**
1 Dose Sebnernasse **39**
1 chinesischer Brotkorb **39**
100 Tüten für Butterstullen **39**
1 brauner Einmachtopf,
4 Liter, mit 2 Henkeln **39**
1 Wachtuch-Waschschoner
60x90 cm **39**
1 Stäbchen-Rolldecke **39**
1 Frühstückskoffer **39**

Für **39** 4 Stück Für **39**
4 Stück von einer Sorte oder 4 verschiedene

Messerschärfer
Putzstein
Hand-Waschbürste
Auftragebürste
Schmutzbürste
Kleiderbügel poliert, mit
Quersieb
Gummi-Stuhlbeinpuffer
Glas-Zitronenpresse
Metermaß (Zollstock)
Glas-Zuckerschale
Likörbecher Goldrand
Lindenzug-Eieruntersetzer

Grudelöffel
Salz- und Pfeffergefäß
Glas-Kompottnapfe
Frühstücksbrettchen
Holz-Limonadenlöffel
Kinder-Gießkanne
Küchenmesser
Sparbüchsen
Kinder-Spieleimer
Gummibälle
Kinderschaukel
Rollen-Toilettenpapier

39
Holzwaren
15 Pakete Zahnstecher **39**
1 Wäscheleinenwickler **39**
1 Lampenkassole **39**
1 Klosettpapierhalter m. Konj. **39**
1 Kleiderbügel
umponnen, mit Hosenstrecker **39**
1 Aermelpfälttbrett gepolstert **39**
1 Tücherleiste blaue Einlage **39**
1 Besteckkasten **39**
6 Kleiderbügel poliert **39**
1 Bettdeckenhalter **39**
1 Handtuchhalter **39**
1 Leiste mit 8 Haken **39**
1 Kleiderriegel mit 4 Haken **39**
1 Zaggardinenstange verstellb. **39**
1 Küchentuchleiste **39**
1 Bilderrahmen Dist. od. Robin **39**

39
Seife u. Parfüm
4 Stück Mandelseife **39**
1 Karton enthaltend 3 Stück
Veilchenseife **39**
2 Stück Lanolin-Fettseife **39**
4 Stück Blumenseife
verschiedene Gerüche **39**
4 Stück Creme-Fettseife **39**
3 Stück Seife mit dem Vogel **39**
2 Stück Mandelblütenseife **39**
2 Stück Seife, Weißer Flieder **39**
5 Stück echte Matador-Spar-
kernseife **39**
6 Pack Seifenpulver **39**
3 Pack Universal-Seifenpulver **39**
1 Flasche Parfüm, Leduc,
Paris **39**

Metallwaren
1 Sicherhe **39**
1 Hammer **39**
1 Zange **39**
1 guter Korkzieher **39**
1 Rattenfalle **39**
1 Frisierlampe **39**
1 Taschenschere
mit Zigaretten-Abstreifer **39**
1 Krappschere **39**
1 Kinderschaufel oder Kinder-
spaten **39**
1 geschmiedete Bratpfanne **39**
1 Plättchen-Untersetzer **39**
6 EBLöffel, Martinstahl **39**
12 Kaffeelöffel, Martinstahl **39**
1 Vorhängeschloß m. 2 Schlüssel **39**

Wolf Seelenfreund

Hauptgeschäft: Breiteweg 66
(an der Fontäne)
Filialen:
Jakobstraße 47
Sudenburg, Halberstädter Straße 118a
Schönebeck a. d. Elbe, Markt Nr. 2a.

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Mittwoch den 4. Juni 1913.

24. Jahrgang.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Aus der Holzindustrie. Der erfolgreiche Abschluß der großen Tarifbewegung im Frühjahr d. J. hat im Lager des Arbeitgeberverbandes für das deutsche Holzgewerbe Mißbehagen ausgelöst. In einigen Orten, wie Hocht und Bromberg, steht überhaupt die Einigung noch aus, da die Unternehmer dieser Orte sich hartnäckig weigern, auf der Grundlage des Einvernehmens des Freiherrn von Werle ein neuen Vertrag abzuschließen. Der Arbeitgeberverband selbst besitzt nicht die erforderliche Kraft, um dem Schiedsgericht bei seinen Mitgliedern Geltung zu verschaffen. Auch das persönliche Eingreifen der beiderseitigen Zentralvorstände hat auf die widerhaarigen Unternehmer keinen Eindruck gemacht. In Bromberg ist es sogar so weit gekommen, daß die Verhandlungen aus dem Grunde abgebrochen werden mußten, weil die Mehrzahl der Unternehmervertreter sich allzu sehr dem Alkohol widmete. In der Frage der Arbeitsvermittlung ist bei den verflochtenen Tarifverhandlungen eine Verständigung zwischen allen Beteiligten erzielt worden, was im Schiedsgericht selbst wie folgt zum Ausdruck gebracht worden ist:

Beide Parteien sollen gehalten sein, in den Städten, wo die Arbeitsvermittlung einer den beiderseitigen Interessen dienenden Regelung bedarf, diese Regelung durch Errichtung paritätischer Arbeitsnachweise vorzunehmen. Zu diesem Zwecke soll das im Jahre 1907 vereinbarte Musterregulativ für paritätische Arbeitsnachweise bis zur nächsten Sitzung der Zentralvorstände einer Revision unterzogen und alsdann für die neu zu errichtenden Arbeitsnachweise in Anwendung gebracht werden.

Die Zentralvorstände haben die ihnen zugewiesene Ausgabe inzwischen gelöst. Die „Holzarbeiter-Zeitung“ ist in der Lage, den Vorläuf des vereinbarten Musterregulativs für paritätische Arbeitsnachweise zu veröffentlichen, wie er zwischen den Vorständen des Deutschen Holzarbeiterverbandes und des christlichen sowie kirchlich-Dünderischen Gewerkschaftsverbandes auf der einen Seite und mit dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes auf der anderen Seite abgeschlossen ist. Mit der Unterzeichnung dieses Musterregulativs haben sich auch die bisherigen Gegner nunmehr auf den Boden des paritätischen Arbeitsnachweises gestellt.

Der Streik in der Nürnberger Württen- und Kieselindustrie wird mit ungeschwächter Kraft weitergeführt. Dieser Kampf ist der umfangreichste, den der Holzarbeiterverband gegenwärtig zu führen hat. Er stellt auch infoweit eine Besonderheit dar, als es zum größten Teil Arbeiterinnen sind, die ihn führen. Die Unternehmer haben, um billiger produzieren zu können, mit Vorliebe weibliche Arbeitskräfte eingestellt. Es ist ihnen auch gelungen, die Löhne auf einem recht niedrigen Niveau zu halten. Ihre Hoffnung, daß es immer so bleiben werde, hat sich aber nicht erfüllt. Dank einer unermüdlichen Agitation ist es gelungen, die Arbeiterinnen und Arbeiter der Nürnberger Württen- und Kieselindustrie ihrer zuständigen Organisation, dem Deutschen Holzarbeiterverband, zuzuführen, und jetzt sind sie dabei, mit Hilfe des Verbandes einen energischen Schritt nach vornwärts zu machen und ihre Lohn- und Arbeitsbedingungen denen anzupassen, die in andern Berufen der Holzindustrie üblich sind. Die Unternehmer bewilligten in den Verhandlungen alles, was ihnen nichts kostete und seither schon in Kraft war, alles übrige lehnten sie entschieden ab. Als dann auch noch die Absicht zutage trat, die Verhandlungen zu verschleppen, schritten am Tage vor Pfingsten über 1000 Arbeiterinnen und 700 Arbeiter zur Kündigung und stellten nach Ablauf der Frist ebenso einmütig die Arbeit ein. Inzwischen haben sich noch 100 Feinarbeiterinnen dem Streik angeschlossen. Auf eine solche umfassende Arbeitseinstellung waren die Fabrikanten nicht vorbereitet. Es haben alsdann zwar weitere Verhandlungen stattgefunden, aber die Situation hat sich dadurch nicht wesentlich geändert. Die Streikenden halten fest zusammen und sehen der weiteren Entwicklung der Dinge frohen Mutes entgegen.

Der „Gewaltakt“ in Emden. Die scharfmacherischen Blätter wissen zu melden, daß die Hafenarbeiter in Emden die Arbeit niedergelegt haben, weil christlich organisierte Arbeiter beschäftigt werden. Unser Parteiblatt für Oldenburg und Ostfriesland, das „Norddeutsche Volksblatt“, bringt einen längeren Rückblick über den Streik in Emden. Es heißt da u. a.: „Der jetzige Tarif hatte Gültigkeit bis zum 31. Dezember d. J. Ausgang März wurde bekannt, daß die Unternehmer im Stillen mit dem christlichen Arbeitersekretär Ring aus Hannover paktierten. Auch wurden geheime Versammlungen abgehalten, wozu hauptsächlich Kollegen von den Blutkreuzlern schriftlich eingeladen wurden. Es fanden sich aber nur fünf Mann ein, die später einmütig wegen Verräterei an der eignen Sache aus dem Verband ausgeschlossen wurden. Diesen fünf Ausgeschlossenen wurden nun von den Unternehmern entgegen dem Tarif selbständige Arbeiten übertragen, um den Transportarbeiterverband zu hintergehen. Das ließ sich dieser nicht gefallen. — Im Streik ist keine Wendung eingetreten.“

Bojkott und § 153 der Gewerbeordnung. Das Schöffengericht Weicheu verurteilte am 28. Mai d. J. den Bezirksleiter Bröbner zum Verbot der Brauerei- und Mühlenarbeiter, den Vertrauensmann Auerbach vom gleichen Verband und den Drauder Pauloid zu Gefängnisstrafen wegen Vergehens gegen § 153 der Gewerbeordnung. Der Prozeß ist die Folge eines Lohnkampfes gegen die Mühlenfirma A. Meyer in Weifen, welche auf Betreiben des Unternehmerverbandes jede Unterhandlung über die eingereichten Forderungen ablehnte, worauf das Weifener Gewerkschaftsblatt den Boykott über die Produkte der Firma verhängte. Von die Abnehmer der Firma hiervon in Kenntnis zu setzen, hatte Bröbner zwei Flugblätter verfaßt und Auerbach zwei Briefe an die Kunden der Firma geschrieben, durch welche ein Druck auf die Abnehmer des Weifener Mehlwerks ausgeübt sein soll. Auerbach soll sich auch gesprächsweise im Sinne seiner Briefe geäußert haben. Pauloid kam als Drauder der Flugblätter auf die Anklagebank. Die Angeklagten stellten in Abrede, daß sie einen Druck auf die Abnehmer auszuüben beabsichtigt hätten, sie wollten sie nur von der Sachlage unterrichten. Das Gericht hielt jedoch alle Angeklagten für schuldig und erkannte auf mehrwöchige Gefängnisstrafen. Gegen das Urteil soll Berufung eingelegt werden.

13. Generalversammlung der Bäcker und Konditoren.

Kr. Frankfurt a. M., 2. Juni.

Im hiesigen Gewerkschaftshaus wurde Sonntag vormittag die 13. ordentliche Generalversammlung des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren und verwandten Berufsgenossen Deutschlands eröffnet. Die Tagung ist von 113 Delegierten, 4 Vorstandsmitgliedern, 3 Gauleitern und 2 Vertretern des Verbandsorgans besetzt.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung wurden Anträge, die Frage der Verschmelzung sämtlicher Organisationen der Nahrungsmittelindustrie auf die Tagesordnung zu setzen, mit allen gegen sechs Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurde auch die Abschaffung der Nacharbeit als besonderen Tagungsordnungspunkt zu behandeln.

Verbandsvorsitzender Allmann gab den Geschäftsbericht des Vorstandes. Er verwies auf den gedruckten Geschäftsbericht und gab zu diesem noch einige Erläuterungen.

Darin seien wohl alle einig, daß die Organisation die Geschäftserfolge erzielt habe, sowohl in der Werbung neuer Mitglieder als in der Stärkung und Festigung der inneren Einrichtung des Verbandes wie auch in finanzieller Hinsicht. Der Verband hat in der Berichtszeit 45 048 Mitglieder für den Verband neu gewonnen, davon aber nur etwas über den fünften Teil, 9711, der neugewonnenen Mitglieder der Organisation erhalten können. Das heißt, daß die Einfassierung in den Zahlstellen noch bedeutend besser ausgebaut werden muß. Der Vorstand hat den Versuch gemacht, mit den Hilfskräften in unserm Beruf zu einer Verständigung zu kommen, und diese gegebenenfalls nach kurzem Uebergangsstadium dem Verband anzugliedern. Alle mit größtem Entgegenkommen von unsrer Seite gemachten Verständigungsversuche scheiterten an dem Widerstand einzelner Personen im Vorstand der Zentralkrankenkasse in Dresden.

Allmann ging nun auf die vorliegenden Anträge ein. Die Lohnkampfe würden in der Zukunft erbitterter und viel langwieriger sein als bisher. Dazu sei es notwendig, den Kampffonds zu stärken. Leider deute darauf nur ein Antrag hin, der durch vier Extrawochenbeiträge im Jahre die Kampfmittel vermehren wolle. Dagegen hätten 68 Zahlstellen Anträge gestellt, welche die Unterstützungen erhöhen wolle, ohne für die nötige Deckung zu sorgen. Damit würde man aber die Organisation zu Lohnkämpfen unfähig gestalten. Die Anträge auf Einrichtung neuer Bezirke und Anstellung neuer Betriebsleiter müßten alle abgelehnt werden, denn in keinem der in Betracht gezogenen Gebiete sei die Mitgliederzahl so stark, daß ein angelegter Bezirksleiter sich bezahlt machen würde. Am Schlusse seiner Ausführungen betonte der Redner, rege Mittätigkeit und Auffiarungsarbeit eines großen Teiles der Mitglieder sei es bisher gewesen, die den Erfolg erfreulichen Fortschritts der Organisation herbeigeführt hätte. Es gelte auch in der Zukunft alles daranzusetzen, weiter die große Masse der Mitglieder zu eifriger Mitarbeit anzuspornen. Was das erreicht würde, werde man in jeder Weise in der Zukunft noch bessere Fortschritte erzielen können als bisher. (Leb. Weif.)

In der Sitzung am Montag erstattete zunächst Freitag (Hamburg) den Rassenbericht. Er erläuterte die Rassengebarung des Verbandes. Redner stellt fest, daß die auf dem letzten Verbandstag eingeführten Staffelleistungen der Organisation einen guten Fortschritt gebracht haben. Das Vermögen des Verbandes ist trotz erhöhter Ausgaben für die in Berlin neu beschlossenen Unterstützungssätze stark in die Höhe gegangen. Der Redner bittet, alle Anträge, die eine Belastung der Kasse in sich bergen, abzulehnen.

Für das Fachblatt berichtete Redakteur Weidler (Hamburg). Die Auflage betrug im letzten Jahre rund 33 000 Exemplare wöchentlich. Den breitesten Raum in dem Organ hätten die rein agitatorisch gehaltenen Artikel eingenommen und solche, die sich mit den Maßnahmen der Unternehmervereinigungen gegen den Verband befaßten. Daneben wurde das weite Gebiet der Sozialpolitik sehr umfassend behandelt. Um das fachwissenschaftliche Gebiet intensiver zu pflegen, sei beabsichtigt, ein besonderes Blatt zu schaffen, das monatlich einmal in Heftform erscheinen soll. Das neue Organ soll den Titel „Technik und Wirtschaftswesen im Bäder- und Konditorgewerbe und der Schokoladen- und Zuckerwarenindustrie“ erhalten, und im August herauskommen. In diesem Organ soll vor allem auf eine gute Materialkunde der Rohstoffe Wert gelegt werden. Weidler schlägt ferner vor, daß die „Gleichheit“ künftig den weiblichen Mitgliedern nur dann geliefert wird, wenn sie wenigstens 1 Jahr Mitglied der Organisation sind.

Der Ausschluß hatte eine Reihe Beschwerden zu erliegen, die mehr interner Natur sind. Prinzipieller Natur war eine Beschwerde der Dresdner Mitgliedschaft, die verlangte, daß die bei einem Streik durch Kontraktbruch der Arbeiter verwirklichten Löhne oder Rationen von der Hauptkasse bezahlt werden, da Verbandsvorsitzender Allmann dies vor dem Streik zugesagt habe. Verbandsvorsitzender Allmann hat dies bestritten, der Vorstand lehnte die Bezahlung ab, und der Ausschluß stimmte ihm zu. Würde man den Dresdnern Rechnung tragen, so würde das unübersehbare Konsequenzen nach sich ziehen.

In der Debatte nahm diese Dresdner Angelegenheit einen sehr breiten Raum ein. Die Mehrzahl der Redner stellte sich auf den Standpunkt des Ausschusses. Im übrigen gaben die Delegierten ihrer Betriedigung über die Entwicklung des Verbandes in der Berichtsperiode Ausdruck. Sie erklärten sich im allgemeinen mit der Tätigkeit des Vorstandes einverstanden. Das Ergebnis der Debatte war, daß die meisten der zum Geschäftsbericht gestellten Anträge abgelehnt wurden. Der Herausgabe einer fachwissenschaftlichen Zeitung wurde zugestimmt. Die „Gleichheit“ wird auch in der bisherigen Weise den weiblichen Mitgliedern geliefert. Der Dresdner Antrag, daß den streikenden Schokoladenarbeitern der Lohn, soweit er durch Kontraktbruch verlor, auf Kosten der Hauptkasse ausbezahlt wird, wurde bis auf wenige Stimmen abgelehnt. Zustimmung fand eine Resolution, in der der Verbandsvorstand die Markthalle betreffend erklärte. Die Vorgänge in der Dresdner Markthalle, die Art, wie Unterstützungsberechtigten wochen- sogar monatlang auf ihre Unterstützung warten mußten und noch müssen, während andere Berechtigte nach Art der in der Arbeiterpresse... Jahren bekaupften Weise abgehoben worden seien, mache es dem Verbandsrat zur Pflicht, alle Kollegen und Verbandsmitglieder vor der Zentralkrankenkasse und Krankenkasse, die Dresden, zu warnen. Dem Vorstand überwiegen wurden Anträge auf Neueinstellung von Beamten.

Die Verhandlungen werden sodann auf Dienstag vertagt.

Kleine Chronik.

Zwei Lustmorde.

Ein Lustmord wurde Sonntag in Harburg verübt. Um 3 Uhr nachmittags vernichte das in der Schloßstraße wohnende Ehepaar Krupper sein 5½-jähriges Töchterchen. Der Vater stellte Ermittlungen an und erfuhr, daß das Kind mit dem am Kamppark wohnenden 29 Jahre alten unterheirateten Kaiser gesehen worden war. Um 6 Uhr erzwang die Verhaftung des Mörders, der in dem Keller seiner Wohnung vollkommen unbeladet und mit Blut besudelt angetroffen wurde. Er hatte seinem Opfer, nachdem er sich an ihm vergangen hatte, mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten, dann die Leiche zerstückelt und einzelne Teile bereits unter dem Fußboden seiner Waschküche verscharrt. — In Ommersheim (Bezirksamt Weibrüden) hat der 17-jährige Aderburchke Otto Toussaint das 12-jährige Mädchen Nalle durch eine große Anzahl von Weisheitszähnen in der fürchterlichsten Weise verletzt, nachdem er vorher an dem Kinde ein Stillschleichenverbrechen verübt hatte. An das Auskommen des Kindes ist kaum zu denken. Nach seiner Tat hatte Toussaint den Ort des Verbrechens verlassen, was dann nach einiger Zeit wieder zurückgekehrt und hatte dem Kinde, als er es nach am Leben fand, weitere Schnittwunden beigebracht. Toussaint, der geisteskrank zu sein scheint, wurde verhaftet.

Acht Vergleute verunglückt.

Durch einen Defekt an der Förderröhre wurde auf der Zech „Nordstern“ bei Gelsenkirchen ein Förderkorb mit aller Macht unter die Erde gedrückt, während der andre Förderkorb in der Summe stürzte. Acht Vergleute erlitten schwere, zum Teil lebensgefährliche Verletzungen.

Botenimpfung beim Diner.

Eine unangenehme Unterbrechung erfuhr ein Diner des ehemaligen Botenvereins der Vereinigten Staaten in Berlin, Charlmahne-Lower. Einer seiner Diner erkrankte und mußte ins Hospital gebracht werden. Während der Botenvereins mit seinen Freunden an der Tafel saß, wurde er ans Telefon gerufen, wo ihm vom Gesundheitsamt die Mitteilung gemacht wurde, daß sein Kammerdiener an Pocken erkrankt sei, und daß Lower, seine ganze Familie sowie seine Gäste sich nach amerikanischem Gesetz sofort einer Schutzimpfung unterziehen müßten. Bereits eine halbe Stunde später erschien ein Arzt des Gesundheitsamts mit zwei Gehilfen, der an allen Anwesenden ohne Unterschied die Schutzimpfung vornahm.

Vor der Erbsensuppe weggelaufen.

In der Kavalleriekaserne im Haag beschwerten sich die Soldaten, als man ihnen bei heißem Wetter Erbsensuppe vorsetzte. Die Offiziere erklärten ihre Beschwerden für unbegründet und befahlen, Strafgerichte mit ihnen vorzunehmen. Als die Offiziere des Abends, wie gewöhnlich, die Kaserne auf einige Stunden verließen, desertierten 31 von den Soldaten. Am nächsten Tage kehrten die meisten zurück, aber zurzeit fehlen noch zwölf Mann.

Schweres Eisenbahnunglück bei Gent.

Der am Montag um 12 Uhr 9 Min. vom Brüsseler Nordbahnhof nach Courtrai abgehende Personenzug, der vollständig besetzt mit Gewerbetreibenden und Arbeitern war, stieß in der Nähe von Dilbeek bei Gent mit einer rangierenden Maschine zusammen. Die Wucht des Zusammenstoßes war außerordentlich groß, so daß fast sämtliche ersten Wagen dritter Klasse zerstört wurden. Leber vierzig Passagiere wurden mehr oder weniger schwer verletzt, hauptsächlich durch Quetschungen an Weinen, Armen, an der Brust und durch Glassplitter im Gesicht. Verschiedene Arm- und Beinbrüche wurden von den schnell herbeigerufenen Ärzten festgestellt. Die Züge nach Gent mußten während des ganzen Nachmittags umgeleitet werden, da beide Gleise durch die Trümmer des Zuges vollständig blockiert waren. Auch die beiden Lokomotivführer und Heizer des Zuges und der Rangiermaschine zählten zu den Verwundeten. Der Materialschaden ist sehr bedeutend. Die Ursache des Unglücks war fehlerhafte Weichenstellung.

Die beiden Schmugglerinnen.

Eine Wirtin an der Schweizer Grenze wurde von großer Sorge gequält: Nicht wegen des Geschäftes; das ging ganz gut, besonders wenn ihre Tochter mithalf, denn ein junges Weib mit frohem Lachen zu altem Wein und frischem Bier seit die Gäste aus Haus. Aber die Tochter machte der Wirtin Sorge, weil sie öfter und auf längere Zeit Luftfahrten nach Deutschland unternahm. Um die Tochter nun an das Haus zu fesseln, erdachte die Mutter einen schönen Plan. Sie wußte, daß das liebe Mädchen öfter zu ihren Ausflügen über die Grenze Sacharinnutritnahm. Darauf baute sie ihren Plan; sie zeigte ihre Tochter wegen Sacharinschmuggels an, teilte die erhaltene Anzeige aber auch der Tochter mit, mit der Bemerkung, daß es nun mit den Ausflügen nach Deutschland ein Ende habe, denn wenn sie erwischt würde, koste es einige Monate Gefängnis. Für diese lebenswürdige mütterliche Fürsorge dankte die Tochter insgeheim nach Wochen vergangen. Das Frühjahr kam; bei der Tochter stellte sich der alte Wandertrieb ein. Die konnte nun aber ein Geheimnis der Mutter, was die alte Dame allerdings nicht ahnte. Sie teilte dem Schweizer Grenzbeamten mit, daß, wenn ihre Mutter mit einem Wägelchen, auf dem ein Faß mit gesammelten Küchenabfällen blüde, aus dem Badiischen komme, im unteren Teile des Faßes sicherlich junge Ferkelchen zu finden seien. Das Faß habe einen Doppelboden; und der gleiche Schmuggeltrieb sei schon öfter angewandt worden. . . . Dann packte sie ihre Koffer, schloß die Wirtschaft ab, hängte an die Tür einen Zettel mit der Mitteilung, daß sie jetzt nach dem Süden gereist sei auf unbestimmte Zeit; und reiste wohlgenut ab (irgendwas erwartete sie ihr Begleiter). — Als die Mutter ahnungslos die Grenze passieren wollte, wurde sie seit langer Zeit erstmals wieder angehalten und ihr Wägelchen wurde durchsucht, und heraus trocken, etwas betäubt, zwei rosige allerliebste junge Ferkelchen. Der Zusammenhang war der Mutter sofort klar: sie wußte, daß dahinter eine Tat treuer Kindesliebe zu suchen war, und beeilte sich, nach Hause zu kommen, um die Liebestat entsprechend zu lohnen. Der Zettelinhalt an der Tür aber ließ diesen Entschluß ändern und ersah weilen einen Strich unter das Liebestonno machen. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben. . . . Um nicht mehr auf dem Ferkelschmuggelweg zu kommen, will die Liebhaberin kleinen untergeordneten deutschen Vorstehers den Stall abbrechen lassen.

40 000 Mark für zwei Worte.

Der Gutbesitzer Hölsen in Miersheim hatte als Bevollmächtigter seiner Mitarbeiter ein größeres Grundstück an eine Gewerkschaft veräußert. In der am 15. Dezember 1910 vor dem Notar in Mors getätigten Veräußerungsurkunde hieß es u. a.: „Es erscheint Gutbesitzer Hölsen, handelnd für seine Mitarbeiter“, während es „handelnd für sich und seine Mitarbeiter“ hätte heißen müssen. Der Grundbuchrichter entdeckte das Fehlen der zwei Worte „sich und“; er veranlaßte die Einleitung eines neuen Verkaufsaktes, der endgültig am 8. Dezember 1911 zustande kam. Aber inzwischen war die Wertsumme auf 40 000 Mark in Kraft getreten, und das Steueramt in Mors forderte die Verzahlung einer Wertzuwachssteuer in Höhe von 39 399 Mark. Gegen diese Herausziehung hatten sich die Erben an den Düsseldorf-Berger Bezirksauschuss gewandt mit der Begründung, daß es eine Härte sei, auf Grund eines so geringfügigen formellen Vergehens eine derart hohe Steuer zu fordern, die letzten Endes doch wohl der Notar werde tragen müssen. Der Bezirksauschuss führte aus, daß für die Scheinung der Steuer der Zeitpunkt des endgültigen Eigentumsübergangs (also der 8. Dezember 1911) in Frage komme. Der Eigentumsübergang habe also erst nach Inkrafttreten der Wertzuwachssteuer stattgefunden und die geforderte Steuer müsse deshalb bezahlt werden.

Ein Hauptmann als Raubmörder.

Madrid und wohl ganz Spanien stehen dem Eindruck eines hier begangenen entsetzlichen Verbrechens. Die Katastrophe folgte: Ein in Madrid ansässiger wohlhabender Witwer namens Rodrigo Garcia Nalon verschwand plötzlich, gegen Ende April, auf unerklärliche Weise. Seine Haushälterin und seine Kinder zeigten dies der Polizei an, und die Presse bejauftragte sich lebhaft mit der Angelegenheit, indem von vornherein ein Verbrechen vermutet wurde. Nalon war ein Klub- und Lebemann, und es war nicht das erstemal, daß er, in irgendein gelantes Abenteuer verwickelt, einige Tage hintereinander sich nicht in seiner Wohnung sehen ließ. Am 24. April, dem Tage, von dem ab er vermißt wurde, hatte er, wie festgestellt wurde, eine 5000 Pesetas betragende Spielmarke erworben und den betreffenden Angestellten seines Klubs gebeten, den Betrag nur in seiner, Nalons, Gegenwart auszugeben. Am demselben Tag abends nun stellte sich im Klub eine Halbweiblerin, namens Maria Luisa Sanchez, mit der Spielmarke ein und wollte sie einlösen, wurde aber abhelligig beschrien. Später, als die Abwesenheit Nalons sich verlängerte und Besorgnisse zu erregen anfing, erinnerte man sich im Klub dieser Einzelheit, und Maria Luisa erregte Verdacht. Sie wurde

berhört und dann wieder freigelassen. Maria Luisa wohnte bei ihrem Vater Manuel Sanchez, einem Infanterie-Capitän, im Erdgeschoss der Kriegsschule. Diese befindet sich in einem einsamen alten Gebäude mit dicken Mauern, engen dunklen Gängen und geheimnisvollen Ecken und Winkeln. Das Vorleben des Hauptmanns Sanchez war ziemlich trübe. Sohn eines Fabrikanten in La Caruna hatte er es im Krieg auf Kuba als einfacher Soldat zum Offizier gebracht. Er war bekannt als Raufbold, Feind und Spieler. Seine Frau verließ ihn vor Jahren und soll in Buenos Aires leben. Es hat sich herausgestellt, daß Sanchez der Geliebte und zugleich der Zuhälter seiner eignen Tochter war. In der Kriegsschule hielt man ihn jedoch für einen durchaus braven Mann, der sich durch seine übertriebene Religiosität bemerkbar machte. Und nun entpuppte sich dieser Mann als einer der furchtbarsten Verbrecher. In seiner Wohnung wurden die zerstückelten Leberreste des Falon aufgefunden. Man hat festgestellt, daß dieser durch Maria Luisa dorthin gelockt worden war. Der Hauptmann Sanchez, wahrscheinlich mit Hilfe eines Individuums, namens Buch, der auch in der Kriegsschule wohnt und der Kaufpage der Maria Luisa ist, fesselte und tötete sein Opfer und brachte es in ein Gemach, wo er es tagelang furchtbar

folterte, um es zu zwingen, Schuldverreibungen zugunsten des Sanchez zu unterzeichnen. Falon aber widerstand und wurde zuletzt von Sanchez getötet und zerstückelt. Sanchez trennte das Fleisch von den Knochen und warf es in den Abort. Die Knochen ließ er in seiner Wohnung durch Angehörige der Kriegsschule vermauern. Sieben dieser Angehörigen, die Soldaten sind, wurden als Mitschuldige nicht Sanchez, Buch und Maria Luisa verhaftet. Vor einigen Tagen waren Stücke Menschenfleisch im Abgangskanal an der Kriegsschule aufgefunden worden. Eine Hausdurchsuchung bei dieser führte die Entdeckung der vermauerten Knochen Falons herbei. Inzwischen wurden noch weitere Ueberreste in der betreffenden Vermauerung aufgefunden, so daß vermutet wird, daß Sanchez und Genossen mehrere Morde auf dem Gewissen haben. Sanchez' Wohnung in der Kriegsschule war eine Spielhölle, wohin durch Maria Luisa und andre Spieler hingelockt, ausgeraubt und unter Umständen ermordet wurden. Die Affäre macht ein ungeheures Aufsehen.

Beim Kriegsspiel verunglückt.

Das britische Schlagschiff „Prince of Wales“ kollidierte kürzlich von der Insel Wight mit dem angreifenden Unter-

seeboot „D32“. Der „Prince of Wales“ wurde am Bug beschädigt und ist nach Spithead zurückgekehrt, wo der Schaden von Tauchern untersucht wird. Dem Unterseeboot sind der Kommandoturm, die Plattform und die Aufbauten weggerissen worden. Verletzt ist niemand.

Folgenschwerer Bergbruch.

Aus Saratow wird gemeldet: Durch einen Gebirgsbruch am Coloberge sind fünf und dreißig Häuser eingestürzt und dreihundert schwer beschädigt worden. Tausende Familien sind obdachlos. Einige Häuser sind mehrere Meilen gesunken. Der Bergbruch dauert fort.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit steigt auch die Kindersterblichkeit, weil Brechdurchfälle und Darmkatarrhe dann häufiger auftreten. Jede Mutter, die ihr Kind mit der Flasche nährt, sollte darum zeitweilen der Kuhmilch einen Zusatz von „Lactose“ geben, denn diese Nahrung beugt in wirksamer Weise solchen gefährlichen Säuglingskrankheiten vor.

**Burg 2016 Burg
Palast-Theater**

Morgen neuer großart. Spielplan, welcher dem vorigen in nichts nachsehen wird.

Bödenbericht aktueller Neuheiten. Karlehen als Elektrizitätsarbeiter u. d. m. Die Bienenzucht hochinteressante wissenschaftliche Studie.

Mesalliance spannendes und ergreifendes Drama aus dem Leben. Es ist dies das allseitig als beste bisher erschienene Bild aus der Jakobini-Lombardi-Serie anerkannt. Die Darsteller, die durch ihr feines und hinreißendes Spiel in den Savoiadis-Frühlingsrauschen, Pantheisterei usw. sich die Sympathie aller erworben, haben sich in Mesalliance selbst übertrumpft. Wer sich einen Kunstgenuss verschaffen will, darf dieses Bild nicht verpassen. Der Schluß dieses gewaltigen Wertes ist ein Refrain in der Spielzeit bezaubernd. Effekte.

Eine unvorhergesehene Heirat köstliches Lustspiel in 1 Akt.

Der Presse-Pirat Nordisk Film

großer kinematographischer Roman in 3 Akten. Monopolium des Palast-Theaters.

Der Kampf zwischen Presse und Zensur ist der Untergrund dieses Bildes und ist so voll Spannung und schnell laufender Handlung, daß man bedauert, daß dieses Meisterwerk auch ein Ende hat. Recht zahlreichen Besuch steht entgegen.

Die Direktion. Otto Wohlhuth.

Schutzverband der Schwerhörigen

Am Sonntag den 8. Juni, von mittags 1 Uhr an im oberen Saal der „Freundschaft“, Heilantennestraße 2401

Ausstellung und Prüfung von Hilfs- und Hörapparaten.

Nachmittags von 2 1/2 Uhr an kurze Vorträge. Gäste willkommen. Zutritt frei.

Sozialdemokratischer Verein Wahlkreis Jerichow 1 u. 2.

Filiale Burg. Am Donnerstag den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im „Hohenzollernpark“

Mitglieder-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Rückblick über die Landtagswahl.
 2. Stellungnahme zur Generalversammlung, Wahl der Delegierten und eventuelle Anträge zu derselben.
 3. Verschiedenes.
- Die Genossen und Genossinnen werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen. Die Filialleitung.

1873 Der 1913

Männer-Turnverein Kl. - Ottersleben

feiert am Sonnabend den 7., Sonntag den 8. und Montag den 9. Juni in den Lokalen der Herren Emil Schütze und Fr. Beese sein

40. Stiftungsfest

Um recht zahlreiche Beteiligung ersucht Der Vorstand.

Transparente

zu Gewerkschafts-, Turner-, Sänger-, Radfahrerfesten

1 Stück 20 Pf., 10 Stück 1.50) 40 Pf. z. 1.00 empfiehlt Buchhdl. Volksstimme, Gr. Ringstr. 3.

Burg Sozialdemokratischer Verein Burg für den Wahlkreis Jerichow 1 u. 2

Aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages der Gründung der deutschen Sozialdemokratie am Sonntag den 8. Juni im „Grand Salon“

Groß. Kreis-Parteifest

Frühkonzert, Festumzug, Festrede, Gartenkonzert, Volksbelustigungen aller Art, Ball etc.

Am Vorabend im „Hohenzollernpark“ Festkommers unter Mitwirkung des beliebten Berliner Humor-Quartetts. Am Montag den 9. Juni: Nachfeier im „Grand Salon“.

Eintrittskarten a 20 Pf. sind bei allen Parteifunktionären zu haben. Der Eintrittspreis zum Unterhaltungsabend beträgt für Inhaber einer Eintrittskarte 10 Pf., sonst 30 Pf. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein Das Festkomitee.

Lange & Münzer
51 Breiteweg 51



TRAUERHÜTE
Trauerkleider
Trauerkostüme :
Trauerblusen :
Handschuhe :
Trauerschleier :

in allen Preislagen und grösster Auswahl

Anfertigung von Trauerkleidern innerhalb 24 Stunden

Stephanshallen
Dir. Rich. Froherz.
Abends 8 Uhr 2520

Varieté-Vorstellung. Streng dezentes Programm für Familien-Besuch. Vorzugskarten sind in den meist. Zigaretten-geschäften zu haben.

Allgem. Ortsstranctantoffe für verschiedene Berufe
Mischerleben.

Die Herren Vertreter der Arbeitergeber und die der Versicherten werden hiermit zu einer außerordentlichen

Generalversammlung
am Donnerstag den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, im alten Schützenhaus eingeladen.

Tagesordnung: Beratung u. Beschlußfassung über den Entwurf der Kassensatzung nach den Vorschriften der Reichsversicherungsgesetzgebung. Absterben, d. 31. Mai 1913. Der Vorstand.

Burg.
Die über Frau Anna Krause gesprochenen Beleidigungen erklären sich als unwahr.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Nachruf. Am Sonnabend vormittags 10 Uhr starb unser Mitgl., der Arbeiter

Otto Hoffmann
im Alter von 34 Jahren. Ehre seinem Andenken! Der Vorstand.

Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.

Nachruf. Am 31. Mai starb unser langjähriges Mitglied, der Arbeiter

Karl Starcke
51 Jahre alt, an Lungenentzündung. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten! Die Verwaltung.

Sozialdemokratischer Verein des Kreises Jerichow 1 u. 2
Lale Burg.

Nachruf. Vergangene Woche verschied im Alter von 48 Jahren unser Genosse, der frühere Restaurateur

Reinhold Reschke
Ehre seinem Andenken! Die Filialleitung.

Todesanzeige
Sonntag nacht 1 Uhr entschlief plötzlich nach langem Krankenlager unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- u. Urgroßvater, der Inwalde

Wilhelm Bremer
im Alter von 80 Jahren. Um stilles Beileid bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 4. Juni, nach 3 Uhr, vom Trauerhaus, Diesdorf, Mittelstraße 8, aus statt. 1495

Gut erb. Kinderweg, L. 1. u. Wasserstraß. 10, 2 Trepp.

Sprechmaschinen-Schallplatten
aller Systeme faßt man weit unter Preis, auch Teilzahlung gestattet. Paul Sumner, Berganhaus, Gneisenstraße, L. Höp. Reia Laden.

1301 Neue, gute **Dachpappe** pro Raß 21. 215 Ang. Stahl, Schwanenstraße 10.

Tillys Berge
Heute 2416 **Freikonzert.**

Wilhelm-Theater
Mittwoch und Sonnabend **Der Lehrer von Seespiß.**
In München über 150 Aufführungen.
Donnerstag den 5. Juni **Das trübige Dirndl.** (Die Zwidermützen.)
Freitag und Sonntag **Almenrausch und Edelweiß.**

M. T. 41 Hof. Chif. 2. 1498

Viktoria-Theater
Direktion Hans Knapp.
Der übermütige, lustige Schwan. **Die spanische Fliege,** welcher einen noch nicht dagewesenen Kollofalen, von der gesamten Presse konstatierten **Lacherfolg** erzielte, gelangt am Mittwoch den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, und Sonnabend den 7. Juni, abends 8 1/2 Uhr, zur Wiederholung.

20 Mark Belohnung!

Am 31. Mai, morgens nach 9 Uhr, ist mein Sohn, Otto, 34 Jahre alt, beiseite mit einem Hornhand, beim Baden in der Elbe nahe der Nordischen Badeanstalt ertrunken. Wer ihn findet, erhält obige Belohnung.

Wilh. Hoffmann, Buckau
Bernburger Strasse 6.

H. Lublin

Enorm billig!

1500
Stück

Damen-Gürtel

Ein Posten
Lack-Gürtel

schwarz und farbig, mit Dyd-Schließen

18

Ein Posten
Samt-Gürtel

mit gutem Metallschloß

25

Ein Posten elegante
Lack-Gürtel

mit zwei farbigen Schließen, in verschiedenen Farben, Rand gepaspelt

45

Ein Posten
Samt-Gürtel

gute Qualitäten, mit vorzüglichen Schließen

50

Ein Posten
Sport-Gürtel

aus Prima Band in fünf Farben

39

Ein Posten
Samt-Gürtel

Prima Qualität, mit eleganten Schließen

95

Ein Posten imitiert
Wildleder-Gürtel

mit weißem Bispel und schönen Metall-Schließen in fünf Farben

45

Ein Posten elegante
Leder-Gürtel

mit Knopfgarnitur, wildlederfarbig, Befäß

95

Ein Posten imitiert
Wildleder-Gürtel

mit eleganten Schnallen, in sechs sehr schönen Farben

68

Ein Posten
Frisé-Gürtel

in schwarz und farbig

28

Ein Posten weiße
Wasch-Gürtel

aus Prima Bändern, mit Zelluloidknallen

25

In die Einwohnerschaft Burgs!

Zur Bäckerbewegung.

Eine gestern nachmittag tagende Versammlung arbeiterfreundlicher Bäckermeister ist mit den Organisationen der Arbeiterschaft übereingekommen, so lange als geregelte Betriebe gelten zu wollen, bis die Innung selbst Verhandlungen mit dem Kartell und der Bäckerorganisation wieder aufnimmt und diese zu einem beide Teile zufriedenstellenden Abschluß geführt sind. Mit diesem Beschluß ist der Bantelmittigkeit einiger Bäckermeister ein Ziel gesetzt. Folgende Bäckereien sind daher voll zu unterstützen:

Grundmann, Niegripper Chauffee,
Schäpe, Magdeburger Chauffee,
Edeling, Mühlenstraße,
Rämmerer, Berliner Straße,
Delorme, Antern Hagen,
Kahe, Clausenstraße,
Bückner, Lüdersdorfer Straße,
Beher, Kapellenstraße,
Löffler, Koloniestraße,
Bick, Bahnhofstraße,
Kretschmar, Brückenstraße,
Battig, Schulstraße,
Frede, Großer Hof,
Vogel, Johannisstraße,

Lewin, Franzosenstraße,
Krüger, Magdeburger Chauffee,
Reinh. Kühn, Kaiser-Wilhelm-Str.
Weiland, Schartauer Straße,
Fiedler, Gartenstraße,
Schäp, Scheunenstraße,
Bade, Zerbster Tor,
Möbes, Koloniestraße,
Johnte, Bürgermarktstraße,
Karl Schröder, Magdeburger Straße,
E. Thorwest, Blumenthaler Straße,
U. Roth, Zerbster Straße,
Dammann, Holländer Mühle, sowie die
Lager des Konsumvereins.

Arbeiterinnen und Arbeiter Burgs! Dieser Erfolg ist noch kein Sieg. Keiner darf in diesem uns aufgezwungenen Kampf erlahmen. Es darf nur Schwäche aus diesen obengenannten Bäckereien auf den Tisch kommen!

Das Gewerkschaftskartell Burg.

Metropol-Theater Buckau

Zu Programm von
Mittwoch bis Freitag:

1. Schlager

Unter dem Banner des Roten Kreuzes
Kriegs-drama in 2 Akten aus
dem Leben einer Schwester
des Roten Kreuzes.

2. Schlager

Um die Ehre der Schwester
Tragödie aus dem Leben.

3. Schlager

Herzenshandel
nordischer Kunstfilm in drei
Akten, in den Hauptrollen
Herr Waldemar Wylander,
Fr. Edda Thompson.

Nordisch die Weltmarke
für Buckau.

Alleiniges Aufführungsrecht

Lichtspielhaus Salbke

Die Wege des Geschicks
erg. Lebensbild in 3 Akten.

Die beiden Straßengefangenen
Drama zweier Kameraden.

Herzensgold

nordischer Kunstfilm in
3 Akten.

Zu diesem erstklassigen
Spielplan, der nur Schlager
ersten Ranges enthält, ladet
ganz besonders ein
Rudolf Lehme.

Heute letzter Tag der beiden
prächtig kolorierten Dreier.
Die schwarze Gräfin
und
Frühling des Lebens
Kommen Sehen Staunen

Persil



das selbsttätige
Waschmittel

Schmutzige Kinder

-kleidchen waschen macht viel Arbeit. Mühselos dagegen wäscht man diese mit Persil; ebenso auch alle sehr schmutzige Berufskleidung, wie Metzger-, Bäcker-, Friseur-, Anstreicher-Jacken und Schürzen, sowie sonstige Arbeitsmittel aller Art und zwar ohne jede Zutat von Seife oder sonstiger Waschmittel.

Überall erhältlich, die lose, nur in Original-Paketem.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Auch Fabrikanten der beliebtesten

Henkel's Bleich-Soda

Radrennbahn Magdeburg (Berliner Chaussee).

Eröffnungs-Renntag

Sonntag den 8. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr.

Im großen Einweihungspreis: Stundenrennen

hinter großen Motoren (1000 Mark) starten **Ivan Goor** (Belgien), **Heinrich Arens** (Köln), **Lo Dos** (Paris), **Gustav Brummert** (Magdeburg). 1471

Preis von Cracau **Gr. Fliegerrennen.**

(10-Kilom.-Dauerrennen)

Alles Nähere die Platane.

ZENTRALTHEATER

TEL. 1778 - DIR. ANTON-LÖLGEN TEL. 1770

Mittwoch wegen technischer Vorbereitungen und wegen der Generalprobe zu „Puppchen“ keine Vorstellung. Theaterkasse 10 bis 1 Uhr, nach dieser Zeit Billette im Zigarrenladen am Theater.

Donnerstag: Premiere des grossen Schlagers

Puppchen

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Kurt Kraatz und Jean Kren, Gesangstexte von Alfred Schönfeld. Musik von Jean Gilbert. — Regie: Oberregisseur **Binder.** — Dirigent: Kapellmeister **Jaksch.** — Die Fänze einstudiert durch die Ballettmeisterin **EHM Neubeck** aus Berlin.

Hauptschlager:

1. Puppchen, du bist mein Augensterne. 2. Bahn wir mal zu Hagenbeck. 3. Flieg, du kleine Rumpeltaube, flieg in meine Weidenlaube. 4. Lorchen, wo hast du deine Ohrchen? 5. Haut gehn wir gar nicht erst ins Bett. 6. Das kann ein Herz nur, welches liebt. 7. Bei uns am Goldfischteich. 8. Automarsch (Kaiserlicher Automobilklub). 9. Reden die Leute auch noch so viel, Schätzchen mach dir nichts draus.

Ca. 200 Aufführungen in Berlin. 100 Aufführungen in Hamburg. Ca. 100 Aufführungen in Frankfurt a. M.

Puppchen ist der größte Schlager der Saison!

Dies bestätigen die allerersten erzielten beispiellosen Lacherfolge u. die nachstehend. Kritiken-Auszüge:

„Berliner Tageblatt“: „Puppchen, du bist mein Augensterne“, den Refrain habe ich während des Vorspiels zum dritten Akte fünfmal mitgesungen. Und der orkanartige, durch Trampeln verstärkte Beifall, der begeisterte Parketgesang von uns allen wird dem glücklichen Komponisten dokumentiert haben, daß er wieder einmal Trumpf gespielt. Seine gefällige, geschmackvolle Art des Musizieren entschied über den Erfolg des Abends.

„Der Tag“: Im Thalia-Theater erlebte die Posse „Puppchen“ einen so durchschlagenden und fröhlichen Lacherfolg, daß man diesem lustigen Stücke eine Lebensdauer von ungezählten Abenden voraussetzen darf. Den Autoren ist das Kunststück gelungen, das Publikum in jene Stimmung zu versetzen, in der man vor Lachen überhaupt nicht zur Besinnung kommt. Jean Gilbert schrieb eine Musik, die in ihrer einschmeichelnden und faszinierenden Weise bald wieder Allgemeingut der ganzen Bevölkerung sein wird.

„B. Z. am Mittag“: Sämtliche Nummern zeigen die sympathischen Kennzeichen der Gilbertschen Schreibweise: die faßliche Melodie, die große Geschicklichkeit in der Zuspitzung des Refrains und jenes lebensfrohe Element, das sofort die Herzen gefangen nimmt. Das Stück ist originell; es hat eine vernünftige Handlung, die bis zum Schluß durchgeführt ist. Die Gesangstexte von Alfred Schönfeld sind wieder sehr flüssig und behaltend. 2501

Lange & Münzer

51, 51a, 52 Breitweg
Haltestelle fast sämtlicher Strassenbahnlinien.



Bade- u. Frottierwäsche

Trikot-Bade-Anzüge

Fasson **Cranz**: weiss blau gestr., 80 u. 85 cm jetzt **1.65**
90 u. 95 cm . . . jetzt **1.95**
100 u. 105 cm . . . jetzt **2.25**

Badehosen

aus Trikotstoffen
33 24 18 15 12 und **8**

Bade-Kappen

aus gemusterten und glatten gummierten Stoffen

2.75 2.25 1.85 **38**
1.35 98 75 55 u.

Frottier-Laken

Weiss mit roter Kante 100x100 **78**
Weiss mit roter Kante 100x150 **1.65**
Weiss mit roter Kante 130x130 **1.95**
Weiss mit roter Kante 140x180 **3.25**
Weiss mit roter Kante 160x200 **4.45**

Besonders preiswert! Frottier-Handtuch

mit eingestickten Buchstaben, solide Qualität
jetzt **68** Pf.

Bade-Mäntel

aus weissem Frottierstoff ohne Aermel **3.25**
aus weissem Frottierstoff mit Aermel **6.50**
aus bunten Kräuselstoffen, elegant verarbeitet **13.50**

Bade-Anzüge für Damen

aus gestreiften Waschstoffen
Grösse 100 cm
Grösse 110 cm **2.00** **1.75** **1.50**
Grösse 120 cm

Bade-Anzüge für Kinder

aus gestreiften Waschstoffen u. einfarbig rot
Grösse 60 cm **95** Pf.
Grösse 70 cm **1.10**
Grösse 80 cm **1.30**
Grösse 90 cm **1.50**

Nur soweit Vorrat!

Standuhren,

Rechtswinger, Herren- und Damenuhren, Gold- u. Silberuhren. Man kann sehr preisw. bei **Paul Kummer**, Sauerstr. 1, 1 Minute vom Posthofplatz, sein Laden. Opt.

Fenerzeuge

Original Max
Bei Abnahme von
1 bis 25 St. p. St. 35 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 30 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 27 Pf.
101 St. u. mehr p. St. 23 Pf.
11 Form. Orig. Kiste
1 bis 25 St. p. St. 30 Pf.
26 bis 50 St. p. St. 23 Pf.
51 bis 100 St. p. St. 21 Pf.
101 Stück u. mehr p. Stück 20 Pf.
Ersatzsteine 25 Pf.
1 bis 10 Stück p. Stück 5 Pf.
11 bis 50 Stück p. Stück 4 Pf.
51 bis 100 Stück p. Stück 3 Pf.
101 Stück u. mehr p. St. 2 1/2 Pf.

K. Rrell, Magdeburg

Katharinenstr. 11.

Herren- und Damenrad

grösst. leicht. Kauf. 100 Pf. 3. best. Goldschmiedebetriebe, v. 12. 9. 1917.

Essel

Wittwochs und Freitags lebendfrische Gemüse mit erprobter Ware
Maatjes-Heringe gering in Selce, Pratz und Bismarckheringe, Sardellen, Sardinen, Delikatessen.
Neue junge Gurken, Malta-Kartoffeln.
Vertrieb und Vergrößerung
Carl Eulig
Becken 25 Pf.
Laden Nr. 12

Waschen Sie schon mit Kluges Seifensulmiak?

Kaufe junge u. alte Kanarienhähne gute u. gemischliche Säger, und junge u. alte Weibchen. Zahl wie bekannt höchste Preise.
Jos. Tischler, Auguststr. 25.

Kaufe fortwährend junge und alte Kanarien-Weibchen u. alte Hähne

(bezahle besten Preis) für F. Vahle.
F. H. Oehlert Nachtweide 20a (Steinweg).

Stadt bekannt

ist meine vorzügliche Hauschlachtewurst
Empfehle dieselbe für den Einzelverkauf von 1.00 Mk. und 5 Pfund und bitte um gütige Ueberzeugung.
H. Ollner Regierungstr. 7 9 gegenüber der Steinstr.

Reparaturen

an Nähmaschinen und Fahrrädern werden rasch und unter Garantie ausgearbeitet bei
H. Osterroth, Mechaniker Sauerberger Str. 21. 2618

Hydroginnon-Entwässer

mit 7 bis 10 Zentimeter Durchmesser
Fläche a 100 g **1.35**
Fläche a 200 g **0.65**

Photo-Spezialhaus

in allen Sorten kann man billig bei **Ernst Haack, Magdeburg**, Sauerberger Str. 21. 2618



Hochsommer-Kleidung

in Lüster, Leinen, Loden und Drell
Massen-Auswahl! Billige Preise!

Heinrich Casper

Breitweg 133.

Mit Lust und Liebe

streicht jeder seine Fußböden, wenn er dazu **Pranges** Fußboden-Glanzlack mit Farbe verwendet. Derselbe trocknet über Nacht steinhart auf, ohne nachzulieben, besitzt vorzügliche Deckkraft und ist an Glanz und Haltbarkeit unübertroffen. 2 Pfund 1.50 Mk., 5 Pfund 3.50 Mk., 10 Pfund 6.50 Mk. intensive Blicke, ausgezogen 1 Pfund 65 Pf., bei 10 Pfund a 60 Pf. **Erwin Prange**, erstes Spezialgeschäft für alle Lack- und Farben usw., Berliner Straße 29. Fernsprecher 4132. — Lieferung frei Haus.

Wassergas-Schweißer

für Fassons und Rundnähte sucht Aktiengesellschaft Ferrum, Zawodzie bei Kattowitz, O.-S.

Bill. Brennholz Pantin. Hof 12000, frei Keller, 10 Sad 5 Mk., 5 Sad 3 Mk.
Wilhelm Hohmann, Halberstadt, Stra. 20.

Neu! 1425 Neu! Sofas u. Matratzen werden auf-
Damen- Friseur Salon! sofort gesucht 1498
Kopfwäsche mit elektrischem Trocknenapparat
Frau Margarete Jacobs,
Kurfürstenstr. 4, part. 113.

Spezialboh. Weber Eine Frau zum Spargelstechen
Simmeltstr. 3, am Bahnh., sofort gesucht 1498
frischer und veralteter Fälle
Geichlechtsleiden **Obermonteur**,
Harm., Haut-, Nerven-, Rheuma- welcher über mehrjährige praktische
lismus, innere Leiden 1808 Erfahrung im Montieren von
9-12 u. 2-4, abds. 7-9; Sonnt. 9-1. **Lozomobilen** verfügt. Dem-
selben ist eventuell Gelegenheit
geboden, zum Meister vorzu-
rücken. Offerten sind einzusenden
unter W A 5296 an Rudolf
R. Dodlow, Schönestr. 9. Woffe, Wien 1, Seilerstr. 2.

Barföhren eig. Schla-
R. Höffel, Gr. Mühlstr. 13 tung empfiehlt

Altes Gold und Silber kaufte Goldarbeiterwerkstatt 1400
Göthert, Schmiedehofstr. 5/6, G. v. p.
Alle Reparaturen gut und billig.

Ein guter Jaghund billig zu verkaufen Klein-Otterleben, Bemsdorfer Weg 11. 1516

Fillalletter gesucht! Die Hamburger Großkauf-
Gesellschaft deutscher Konsum-
Bereine eröffnet in industriereicher
Lage eine Verkaufsstelle für
Zigaretten. Reaktionsfähige streb-
same Leute wollen sich melden
unter GFG an die Expedition der
„Volksstimme“. Bevorzugt werden
solche, welche vorläufig noch im
genetrl. Arbeiten. bleiben wollen.

Kleine Anzeigen!

Ankauf Verkauf Familienanzeigen Stellenangebote Vermietungen Wohnungsgefuche usw.
werden gegen Vorausbezah-
lung von allen unsere An-
trägern angenommen.
Verlag „Volksstimme“.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 128.

Magdeburg, Mittwoch den 4. Juni 1913.

24. Jahrgang.

Provinz und Umgegend.

Wahlkreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben. Sozialdemokratischer Verein.

Am Sonntag den 15. Juni, vormittags 10 Uhr, findet in Neuhaldensleben im Lokal des Herrn Wilhelm Herzog unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung statt. Als provisorische Tagesordnung ist festgesetzt:

1. Wahl der Mandatsprüfungskommission.
2. Bericht des Vorsitzenden, des Kassierers, der Revisoren und des Preßkommissionsmitgliedes.
3. Agitation und Organisation. Referent: Genosse Weim.
4. Der Parteitag in Jena, der Bezirkstag in Schönebeck, Wahl der Delegierten und Festsetzung der Diäten.
5. Beratung über die zur Generalversammlung gestellten Anträge.
6. Wahl der laut Statut zu wählenden Vereinsfunktionäre.
7. Festsetzung des Ortes zur nächsten Generalversammlung.

Anträge zur Generalversammlung:

Obenstedt: Die Generalversammlung stellt den Antrag an den Parteitag, die Beiträge an den Parteivorstand von 20 auf 15 Prozent herabzusetzen.

Althaldensleben: Die Generalversammlung möge beschließen, einen KreisparteiSekretär anzustellen.

Hundsburg: 1. Die Anstellung eines KreisparteiSekretärs ist abzulehnen. 2. Das Preßkommissionsmitglied ist in der Generalversammlung und nicht auf dem Bezirkstag zu wählen. 3. Der Bericht des Bezirksverbandes ist so frühzeitig herauszugeben, daß er in den Kreisgeneralversammlungen diskutiert werden kann.

Die Filialen, welche noch keine Delegiertenwahl vorgenommen haben, müssen dieses nachholen. Auf je 75 Mitglieder ist ein Delegierter zu wählen. Angefangene 75 gelten für voll. Die Delegierten müssen mit einem Mandat versehen sein. Mandatsformulare werden den Ortsgruppenleitungen zugeteilt. Der Eintritt ist nur unter Vorlegung des Mitgliedsbuchs gestattet. **S. A.: Wilh. Ludwig, Obenstedt.**

Sozialdemokratischer Verein für den Wahlkreis Jerichow 1 und 2.

Genossinnen und Genossen! An unsre Vertrauensmänner und Funktionäre richten wir das dringende Ersuchen, sich den Betrieb der Eintrittskarten zum Kreis-ParteiFest recht angelegen sein zu lassen. Weiter bitten wir um eine gründliche Agitation für die Teilnahme am Festumzug und an der Festversammlung. Die auswärtigen Genossen bitten wir, für besonders starke Teilnahme Sorge zu tragen. Voraussetzlicht muß am Festtag auch noch unter den Funktionären kurz über die Reichstagswahl am 1. Juli im Kreise verhandelt werden. Sie mögen sich unter allen Umständen bereit halten.

Das Fest steht im Zeichen der fünfzigsten Wiederkehr der Gründung der deutschen Sozialdemokratie und der Reichstagswahl. Und das macht es für unsern Kreis besonders wichtig und interessant. Allem Anschein nach hält uns die Festrede nicht mehr der Abgeordnete, sondern nur wieder der Kandidat des Kreises.

Mit Parteitag
S. A.: Magnus Gebhardt.

Althaldensleben, 3. Juni. (Kinderschuhbestimmungen) scheinen, wenn es sich um Interessen der Landwirtschaft handelt, nicht vorhanden zu sein. Täglich kann man beobachten, wie die armen Kinder wie Heringe auf den Ackerwegen verstreut werden. Stundenlang geht es auf den staubigen Landstraßen, bis die kleinen Proleten an ihrem Arbeitsort angelangt sind: Kein Sitzplatz steht ihnen auf ihrer langen Fahrt zur Verfügung, viele haben vorher nicht einmal zu Mittag gegessen, so werden sie in den Dienst der Agrarier gestellt. Bitte die Behörde nicht wenigstens verlangen, daß auf beiden Seiten der Wagen Sitzgelegenheit geschaffen wird? Besser wäre es freilich, in dieser großen Hitze die Landarbeit von Kindern überhaupt zu verbieten. Zu bewundern ist, daß durch Hitzschlag noch kein Unglück geschehen ist. Wie kann aber ein Kind, welches den Tag über dieser großen Hitze ausgesetzt ist und schwer arbeiten muß, am anderen Tage seine Schularbeiten erledigen? Besonders das Klostergut macht sich die Kinder des Proletariats dienstbar. Hier müssen die Kinder um 10. 15 ja 20 Pf. billiger arbeiten als in anderen Ortschaften. Täglich werden ihnen, um sie an der Freizügigkeit zu hindern, 5 oder 10 Pf. von dem Tagelohn einbehalten. Am Schluß der Arbeitsperiode werden die Spargroschen dann ausgezahlt. Die Kinder kommen keinen Abend vor 7 Uhr nach Hause. Wo bleibt der Kindererziehung?

Müchtersleben, 3. Juni. (Die öffentliche Jugendversammlung) war gut besucht. Der Referent, Genosse Sonnemann (Bremen), sand kernige Worte für seine Zuhörer. Wie diese den Ausführungen folgten, bewies der reiche Beifall. In der Versammlung war auch der evangelische Arbeitersekretär Böhr anwesend. In einer früheren Versammlung äußerte er einmal, er wollte bei der nächsten Gelegenheit sein Programm entwickeln. Die Anwesenden erwarteten deshalb, daß am Schluß des Referats Herr Böhr sein Wort einlösen würde. Doch war der Vortrag nicht beendet, da zog es Herr Böhr schon vor, die Versammlung zu verlassen. Es wurde allgemein bedauert, Herrn Böhr und sein „Talent“ nicht kennen gelernt zu haben. Die Trauben hingen Herrn Böhr offenbar ein wenig zu hoch. Mit dem Erfolg der Versammlung waren unsre Arbeiter zufrieden.

Die Tegernseer.

Magdeburg, 2. Juni.

In Wandver ist eine Bauernposse von Karl Frey und Julius Wed, welche als Neuheit heute im Wilhelm-Theater gespielt wurde.

Der Offiziersbursche Peter soll für seinen Hauptmann Grashuber in Dingsda Quartier bestellen. Als strategischer Kopf ist er sich der Wichtigkeit seines Auftrags wohl bewußt, und um sich anzufeuern, geht er erst verschiedene hinter die Binde. So strebt er angelehnt auf launischen Bidsadwegen dem Pfarrhaus zu. Aber ehe er die hochwürdige Pforte erreicht, läuft er in jähem Fall in eine Düngergrube und steht nun obolurchdurftet da. Aber ein Offiziersbursche hat immer mehr Grips als die Kameraden in der Front, und da Peter putzamtet auf einem Tische vor dem Pfarrhaus den Talar des hochwürdigen Herrn liegen sieht, den die Köchin in Behandlung hat, so schlüpft er hinein. Und so wird er als der erwartete Amtsgehilfe des Pfarrers feierlich begrüßt, nimmt sich der lieben Gemeinde seelsorgerisch an, trennt und schlichtet, hegt und verzöhnt, je nachdem, und als dann endlich die Bombe platzt, steht er als Held des Tages da, und kann rühmlichen Aufgedenkens an eine Episode seiner Burschenschaft zurückdenken, auf die besonders die Autoren sehr stolz sein werden. Die ganze Geschichte spielt im Wandver, daher der Titel, und gibt reichlich Stoff zum Lachen. Die Aufführung wurde trotz der späten Abendehaften Umwandlungen der Regie sehr eifrig belächelt. Die großen Rollen wurden von den Koryphäen der Oberbahnen recht natürlich gehandhabt. Den Offiziersburschen stellte Karl Mittermahr dar, den Polizeibeamten, Meiner, Leichenbeschauer, Nachwächter und

(Sozialdemokratie und Offizierskorps.) Unter dieser Gleichmarke bringt der „Anzeiger“ Geschwinde mit unsrer Partei in einer Art in Verbindung, die jeden einigermaßen denkenden Menschen zu der Frage veranlassen muß: Hier hat wohl die eingetretene Hitze gewirkt? Es heißt: Zwei Ereignisse der letzten Zeit erhellen blitzartig die Stellung der sozialdemokratisch verhehnten Arbeiterklasse und des Offizierskorps zueinander. Dort blinde Feindschaft und tödlicher Haß gegen alles Bestehende, hier das Bestreben zum Ausgleich der Gegensätze und menschenfreundliche Hilfsbereitschaft. In München: Ein Arbeiter schießt auf der Straße einen Offizier meuchlings über den Haufen. Er hat den Mann nie gesehen, er mordet nur aus „Wut“ über den Offiziersrod. Wenige Tage später in Berlin: Ein Offizier kommt am Charlottenburger Knie an einem offenen Kanalschacht vorüber, den eine ungeschliffene Menge umfließt. In demselben sind vier Arbeiter betäubt. Nicht achtend der eignen schweren Gefahr steigt der Offizier in den Schacht und bringt mit weiterer Hilfe die vier Arbeiter als Leichen zutage. Muß es den sozialdemokratischen Hebern nicht die Schamröte in die Wangen treiben, wenn sie solche Beispiele über den Haufen und Ebelstun bei unserm Offiziersstand sehen, die sie gewohnheitsmäßig mit Schmutz bewerfen? — Wir fragen, was hat die Sozialdemokratie mit dem Mörder des Müchener Offiziers gemein? Obgleich festgehalten ist, daß den Mörder keinerlei politische Motive geleitet haben, er vielmehr nur einer augenblicklichen Eingebung gefolgt ist, stellt der „Anzeiger“ eine solche Behauptung auf! Muß den „Anzeiger“-Leuten nicht die Schamröte ins Gesicht steigen?

(Die Gefahren des Schießlandes) auf der alten Burg wollte man durch Veränderungen am Kugelfang mindern. Trotz der Neuerung slog am Sonntag den 25. Mai eine Kugel zwischen die Spatzenfüße. Offenbar wird bei der Hartierung mit Schußwaffen im Schießstand nicht die gehörige Vorsicht angewandt. Notwendig ist auch, bessere Maßnahmen zum Schutze des Publikums zu treffen, ehe Menschenleben weiter gefährdet werden.

(Ungetreue Kameraden) waren drei Schmiedelehrlinge, welche die von andern Verhelingen beim Baden abgegebenen Wertgegenstände an sich nahmen. Sie wurden dabei erwischt, als sie die „Beute“, soweit sie in Geld bestand, bei einem Gelage „verwendeten“.

Borne, 3. Juni. (Eine Versammlung des Volksvereins) fand am Sonntag beim Genossen Kreuzberg statt. Reichstagsabgeordneter Albrecht referierte über die Entstehung und Entwicklung der Arbeiterbewegung. Die Anwesenden folgten mit besonderer Aufmerksamkeit dem Referenten als er die Leidenschaft des Sozialistengesetzes schilderte. In der Diskussion wurde den alten Parteigenossen für ihre Tapferkeit und Ausdauer Anerkennung ausgesprochen. Im Schlusswort erinnerte Genosse Albrecht an die patriotischen Jubiläumstagen. Er wies auf das Widersinnige hin, das in einer Beteiligung der Arbeiter an solchen überflüssigen Festlichkeiten liege. Genosse Kreuzberg schloß mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie die Versammlung. Die Genossen stimmten dazu ein.

Burg, 3. Juni. (Eine Versammlung) aller derjenigen Bäckermeister, welche bisher als arbeiterfreundliche angesehen waren, hat am Montag nachmittag im Chemnitzer Lokal stattgefunden. Es waren auch anwesend die Herren Dippe, Hartmann und Korth aus Magdeburg. Nach der Eröffnung führte Herr Hartmann noch einmal alle die Schwierigkeiten an, welche die Gruppe der Freien Vereinigung der Magdeburger Bäckermeister gegen die Zwangsangewinnung dort zu überwinden hatte und noch hat. Redner geht dann auf einige Mängel im Innungsstatut der hiesigen Innung ein und erläutert dann noch einmal in eingehender Weise den Prozeßgang der Ordnungsstrafen, welche in Magdeburg über sie verhängt worden sind, und zwar auf Grund eines viel komplizierteren Beschlusses als es in Burg der Fall ist. In mehreren Beispielen wies der Redner dann noch einmal die Unzulässigkeit einer Ordnungs- oder Geldstrafe von pro Tag 20 Mark nach, und forderte die Anwesenden auf, ebenso wie in andern Städten auch hier eine Freie Vereinigung zu gründen. Herr Dippe führte den Versammelten dann die Vorteile einer solchen Vereinigung vor Augen, die besonders darin bestanden, einen korporativen Arbeitsvertrag mit der Gesellenorganisation abzuschließen zu können. Auch Herr Korth erörterte noch einmal das Statut der Innung hier und riet ebenfalls zu einem freien Zusammenschluß. Die Anfragen und Aussprache waren sehr reg. Nachdem der Vorsitzende auf die örtlichen Verhältnisse und auf den augenblicklichen Stand der jetzigen Bewegung eingegangen war, indem er die Unmöglichkeit der Zweibeitigkeiten nachwies, welche dadurch entstehen, daß der eine halb arbeiter-, halb aber innungs-freundlich ist, trat eine Pause von 20 Minuten ein. Die Herren berieten unter sich, was nun geschehen sollte. Der Beschluß lautete: Vorläufig von einer Freien Vereinigung abzusehen aber insgesamt mit dem Kartellvorstand übereinzukommen, so lange als geregelte Bäckereien zu gelten, bis die Innung neue Verhandlungen anknüpft und diese zur Zufriedenheit beider Teile gelöst sind. Damit ist die Möglichkeit halb rechts, halb links zu stehen, für diese Bäckermeister aus der Welt geschafft. Auf die Beschwerde von Herrn Weher, daß es doch wohl nicht nötig gewesen wäre, in der Volksversammlung so über die Bäder herzugehen, wurde von unserer Seite erklärt, daß dies eben die notwendige Kriegstatil bedinge, welche nicht die Organisationen, sondern die reaktionären Bäckermeister veranlaßt haben. Es hat also die Arbeiterschaft eine Position geschaffen, welche für sie günstig ist. Der Kampf ist aber noch nicht vorbei. Jede Frau, jeder Mann heute noch einmal die im Inseratenteil veröffentlichte Liste nach, zu der noch einzelne Namen hinzugekommen sind. Diese Liste ist ein Erfolg, aber die Arbeiterschaft muß noch weiter kämpfen, um den Sieg zu erringen. Darum, Arbeiter und Arbeiterinnen, sind nur diese aufgeführten Bäckereien zu unterstützen.

Dichter in einer Person der Direktor Joseph Mettenbed. Jeder der drei Alte ging mit einem riesigen Tableau aus, das regelmäßig Stürme des Beifalls entfachte.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 2. Juni.

Konzert im Stadtheatergarten. Aus dem heutigen Programm ist hervorzuheben Liszts fünfsönige Dichtung „Les Préludes“, die berühmte „Air“ aus Bachs D-Dur-Suite, und drei Bearbeitungen: Weber's „Aufforderung zum Tanz“, Ronfiganz's Chaconne und Rigodon aus „Mina, die Königin von Golkonda“ und Gahdus „Ungarisches Rondo“. Hätte das Programm nur aus diesen Nummern bestanden, so hätte es sich nur vom musikalischen Standpunkt schon gelohnt, das Konzert zu besuchen. Denn die Stücke wurden gut gespielt, und die anfeuernde Leitung von Kapellmeister Georg Bruno tat ein übriges. Eine orchesterl interessante Arbeit war die Weingartnerische Bearbeitung der „Aufforderung zum Tanz“. Viel Neues hat Müller-Berghaus in das „Ungarische Rondo“ Gahdus getragen, aber die orchesterfarbene Ueberfracht erdrückt hier nicht wie in der Gebarter'schen Arbeit. Eine sehr schöne Nummer war Liszts fünfsönige Dichtung, der sich Kapellmeister Bruno sehr warm annahm.

Neben einiger Ouvertüren-Musik dürfen noch einige „Beilagen“ im Programm interessiert haben. Aber Wagner's „Albumblatt“ mit seiner Triantstimmung stellt man doch nicht neben die Dörsche Transkription über „Kommt ein Vogel geflogen“.

Halberstadt, 3. Juni. (Das schwere Gewitter), welches am Sonntag abend stundenlang über unsrer Stadt stand, hat auch Opfer gefordert. So schlug der Blitz im hiesigen Elektrizitätswerk in die Leitung, ging bis zum Kondensatorraum, wo er den in diesem beschäftigten Monteur Keller traf, der betäubt zusammenbrach. Der herbeigerufene Arzt Dr. Schmidt brachte den Verletzten wieder zur Besinnung. Keller wurde in Begleitung des Arztes nach seiner Wohnung in der Spiegelstraße gebracht. In Sargstedt schlug der Blitz in das Haus des Bergmanns König. Die Bewohner des Hauses waren zu einer Festlichkeit gegangen. Das Haus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Die Feuerwehr war bald zur Stelle, konnte aber dem Feuer im Innern des Hauses keinen Einhalt tun. Der ganze Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

(Eine Mitglieder-Versammlung) der Frauen-Abteilung des Sozialdemokratischen Vereins findet am Mittwoch den 4. Juni, abends 8 1/2 Uhr, bei Max Bollmann statt. Genosse Dr. Cron junior wird über „Kinderkrankheiten und Schlingenspieler“ sprechen. Die Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.

(Von Flugplatz.) Der Montag schien für unsre Pfleger ein Unglückstag zu sein. Der erste, welcher aufstieg, der Zivilflieger Genannt, stieß beim Landen gegen die Halle und beschädigte das Flugzeug, einen Doppeldecker. Mit einem andern Doppeldecker machte er einige Runden und landete glatt. Hierauf bestieg ein Flugschüler den Doppeldecker. Nach 10 bis 15 Metern Anlauf slog plötzlich eine Hälfte des Propellers in Stücken ab. Das Flugzeug stieß dadurch auf und wurde nicht unerheblich beschädigt. Sodann ereilte einen Eindecker ein Mißgeschick. Beim Landen rutschte das Flugzeug in einer Kurve ab, bohrte sich mit dem Motor tief in die Erde und wurde vollständig zerstückelt. Zum Schluß traf der beim Ueberlandflug nach Leipzig in Halle in Trümmern gegangene Eindecker auf dem Flugplatz zur Reparatur ein. Bei allen Unfällen blieben die Flieger unbeschadet.

(Ueberfahren) wurde am Montag ein Geschirrführer des Fuhrwerksbesitzers Barth von hier. Der Verunglückte wollte Holz aus den Thelenbergen holen, ist dabei auf noch nicht aufgestellte Weise vor die Räder seines Wagens gekommen, die ihm über Brust und beide Beine gingen. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus gebracht.

Kalle a. S., 3. Juni. (Der Konsumverein) hielt am Sonntag im „Deutschen Hause“ seine Generalversammlung ab, die recht zahlreich besucht war. Den Geschäftsbericht erstattete der Geschäftsführer. Er empfahl im Einverständnis mit dem Vorstand und Aufsichtsrat in Zukunft auf Futtermittel, Fleisch und Wurstwaren sowie Holz und Kohlen keine Rückvergütungsarbeiten mehr zu veranlassen. Die Versammlung nahm diese Vorschläge einstimmig an. Des weiteren wurde eine aus der Verwaltung und zehn Mitgliedern bestehende Kommission eingesetzt, die den Plan zum Bau einer Bäckerei vorzubereiten und der Versammlung im Herbst über ihre Tätigkeit Bericht erstatten soll. Für den durch seine Kündigung auscheidenden Lagerhalter in Barbü wurde Herr Gröneberg von hier als Vagerhalter gewählt. Die aus dem Aufsichtsrat ausgeschiedenen Herren Franz Weber, Wilhelm Wurbs, Kirchhoff und Lübeck wurden wiedergewählt. Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Schönebeck, 3. Juni. (Stadtverordneten-Sitzung.) Der ortsübliche Tagelohn wurde festgesetzt, und zwar in alter Höhe: für männliche Arbeiter über 16 Jahre alt auf 2,60 Mark, für weibliche auf 1,30 Mark, für männliche unter 16 Jahren 1,20 Mark, weibliche 1 Mark. Die Sätze sind nach § 149 der Reichsversicherungsverordnung durch das königliche Oberverwaltungsamt festgelegt. Die Tagelöhne sollen 1914 endgültig geregelt werden. Ein Antrag unsrer Genossen, eine Erhöhung vorzunehmen, findet keine Unterstützung. Die vorgeschlagenen Sätze erhalten die Zustimmung der Versammlung. Der Magistrat hat vor der Sitzung einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, die Stadtverordneten mögen anlässlich des Regierungsantritts 800 Mark bewilligen. Es soll ein Volksfest gefeiert werden. Gesangsaufführungen auf dem Marktplatz und turnerische Vorführungen im Busch. (Wenn ein Volksfest gefeiert werden soll, dann muß auch die Arbeiterschaft dabei sein. Die Arbeiter werden aber unter allen Umständen ablehnen, sich als Staffage benutzen zu lassen. D. B.) Der Bürgermeister teilt mit, daß in den ersten sechs Monaten 31 033,97 Mark Brückengeld vereinnahmt sind. Ein Zuschuß wird nicht notwendig sein. Stadtverordneter Geerhardt beschwert sich über ungenügenden Wasserdruck. Für die Erteilung von Schwimmunterricht festgelegt. Bei der am Sonnabend erfolgten Stadtratswahl für die Stadtteile Grünwalde und Elbenau wurde der frühere Gemeindevorsteher Stiegel von Elbenau gewählt. Die Gemeindevertreter von Elbenau haben Protest eingelegt.

(Die hiesigen Badeanstalten) müssen täglich einmal den Schwimmbädern unentgeltlich zur Verfügung gestellt werden.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Joseph
**Veta
Gold
3's
CIGARETTE**



Vereins-Kalender.

Sozialdemokratischer Verein. Bezirksveranstaltungen für Frauen tagen: Dienstag den 8. Juni, abends 8 1/2 Uhr, für die...

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Jungbunzlau, Laun, Subweiss), date, and water level changes (+, -).

* Aufjig. 3. Juni. Pegelstand - 0.29. Vom Oberlauf werden 59 Zentimeter Fall gemeldet.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 2. Juni. Aufgehote: Arbeiter Friedr. Helfer mit Minna Köhler. Eheverlobung: Johann Röhde mit Lina Kallweit geb. Voigt.

Geschicklungen: Fabrikbesitzer Wilhelm Krodter mit Maria Albert. Eifischer Hermann Gries mit Emma Klocke. Geburten: E. des Eifischer Gustaf Mahfuh, E. des...

2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassenlotterie. 5. Klasse 20. Ziehungstag 2. Juni 1913 Vormittag.

Table of lottery results for the 2nd Prussian-South German Class Lottery, 5th Class, June 2, 1913.

Table of lottery results for the 2nd Prussian-South German Class Lottery, 5th Class, June 2, 1913 (continued).

Geschicklungen: Steinmetz Hugo August Meißel mit Marianne Olga Albertine Klaus. Rangierer Hermann Knadnuff mit Luise Margarete Helene Riederl.

2. Preussisch-Süddeutsche (228. Königlich Preussische) Klassenlotterie. 5. Klasse 20. Ziehungstag 2. Juni 1913 Nachmittag.

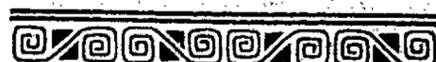
Table of lottery results for the 2nd Prussian-South German Class Lottery, 5th Class, June 2, 1913 (continued).

Table of lottery results for the 2nd Prussian-South German Class Lottery, 5th Class, June 2, 1913 (continued).

Advertisement for 'Jede Dame Liebt Seife' (Every woman loves soap) by Steckenpferd Seife, featuring a woman's face and text about its benefits.



Die neuesten Moden.



Neuheiten eleganter und praktischer Art.

Die bunte Mode hat ihren Höhepunkt überschritten und nimmt jetzt gemäßigte Färbung an. Ganz untreu ist eine große Anzahl von Damen der schwarz-weißen Mode überhaupt nicht geworden. Das beweisen die vielen schwarzen Kostüme und Hüte, denen man an Toilettenbeigaben das aufleuchtende Weiß zugesellt. Auch die schwarz-weiß karierten Röcke zu schwarzen Jacken sind Lieberläufer der als begraben bezeichneten Mode, die aber lebendiger als je zu neuem Blühen berufen scheint. In Paris beginnt eine neue Sommerhutmode mit schwarzem Grundzug, und zwar ist der heißen Zeit entsprechend der hauchfeine Tüll zur Garnierung der leichteren Formen ausersehen. Große, durch einen in den Saum gezogenen haarfeinen Draht gesteuerte Tüllschleifen bilden oft ihren einzigen Auszug. Andere Hüte haben manchmal nur zur Begrenzung ihrer fabelhaften Preise dazu noch schwarze oder weiße Reifer. Man bindet die einzelnen Galme nicht zusammen, sondern garniert sie einzeln auf den Hüten. Oft legt man sie als Strahlenkrone um den Rand. Man sieht auch Hüte, auf denen die Galme einzeln auf dem Huttopf liegen. So sucht man noch andere neue Verwendungsarten dieses kostbaren Materials, ohne besonders darauf bedacht zu sein, seine Schönheit zur Wirkung zu bringen oder die Schönheit des Gutes damit zu erhöhen. Manchmal kann man sogar von geradezu grotesken Wirkungen bei dieser Art der Anbringung der Reiferhalme sprechen. Ein dankbarer und unvergleichlich billigeres Mittel zur Begleitung des zu einseitig wirkenden schwarzen Tülls



1512. Sommerschlafrock aus buntem Baumwollkrepp mit einfARBigem Kreppbesatz.



1493. Hauskleid aus indischem Kattun mit glattweißem und rotem Besatz.

1494. Sommerkleid aus gestreiftem Washvoile mit Palmenrock und Palmenbluse.



1504. Anzug aus Washstoff mit Bordürenbesatz. Schokbluse und Rock mit seitlich-eingelegten Falten.

sind große schwarze Samtblumen mit gelber Mitte und bunte Blumen. Für die kleinen Glodenformen besteht die Tüllgarnierung gewöhnlich aus einem hochstrebenden und einem über den Rand fallenden Blisse, die in der Mitte durch ein Band abgebunden sind und von einem Blumentuß begleitet werden. Der reizendste aller Sommerstoffe, der Tüll, feiert aber nicht allein auf den Hüten neue Triumphe, auch für Halskräusen, Kragen und allerhand Garnituren ist er zu einem lustigen Sommerbasen berufen.

Von diesen schon der Wissenschaft halber nicht zu übersehenden Modeerscheinungen wenden wir uns zu einem praktischen Gegenstand, der ebenfalls würdig befunden worden ist, von der Mode gefördert zu werden, nämlich zur braven Hauschürze. Die neuesten Erzeugnisse dieser Art können sowohl als Hauskleid oder Hausmorgenkleid als auch als Schürzenkleid und Schürzenmorgenrock bezeichnet werden. Sie vereinigen in sich jedenfalls sämtliche praktischen Seiten, die man im Sommer an das Morgenkleid, in dem man die häuslichen Arbeiten zu erledigen pflegt, stellen kann. In der Form ähneln sie einem vollständigen, aus Rock und Bluse bestehenden Kleide. sind aber häufig an der Rückseite nach Art der Schürzen nur mit wenigen Knöpfen zusammengehalten. Andere werden genau wie Kleider geschlossen, so daß sie bei den warmen Sommertagen das Kleid vollständig ersetzen können.

Unsere Modelle.

1512. Sommerschlafrock für Damen. Winter Washkrepp im japanischen Geschmack ist an dem in Kimonoform geschnittenen Schlafrock mit einfARBigem Krepp besetzt. Vorn ist der Schlafrock an den Achseln eingetaucht, im Taillenschluß wird er nur durch Schnur, an deren Stelle auch ein Stoffstreifen mit Franzenabschluß treten kann, zusammengehalten. Der leichte Schlafrock erhält sein Futter.

1504. Anzug mit Schokbluse. Der sowohl für Washstoff als auch für Wollstoff geeignete Anzug setzt sich aus der Kimonobluse, dem Zweibahnrock mit eingesezten Falten und dem an den Seiten geschlitzten Schok zusammen. Zwischen den mit Bordüre besetzten Blusenrändern ist vorn ein Einsatz aus weißer, in Faltchen



1513. Washkleid mit Schulterkragen für Mädchen von 4-6 Jahren.

1514. Weißes Washkleid für Mädchen von 3-5 Jahren.

abgenähter Baumwollpoveline angebracht, der zugleich den Vordereschluß vermittelt. Dazun anschließend ein weißer gestickter Krage mit Blisseumrandung. Weiße Reckmutterknöpfe und Schnur verbinden die Schokstelle und legen sich über die seitlichen Falten des mit einer breiten Bordüre abschließenden Rockes.

1493 und 1494. Zwei einfache Kleider für junge Damen. Das praktische Schürzenkleid aus geblichem Kattun ist mit weißem und rotem Washstoff besetzt. Der weiße Stoff ergibt die Achselstücke, Aermelaufschläge und den spitzen Saß, der rote Stoff den die weißen Teile und die Taschen begrenzenden Pappe, den Gürtel und die Rockblende. Die Vorderbahn des Schürzenrockes wird nicht besetzt. Für das gestreifte Washkleid ist der Stoff teils gerade, teils schräg verarbeitet. Weißer Washstragen und passende Auf-

schläge an den eingesezten Aermeln der einfachen Palmenbluse.

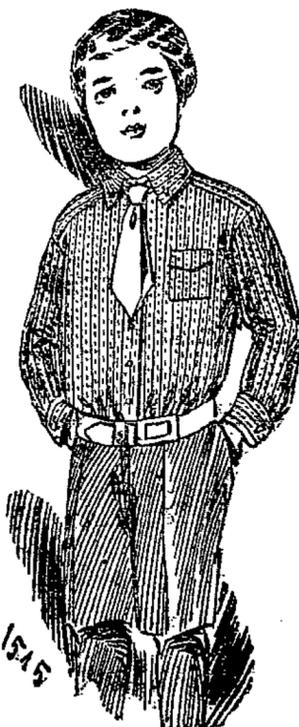
1507. Anabenpaleot. Er ist aus leichtem englischen Stoff gearbeitet, hat braunen Samttragen und große aufgesetzte Taschen. Der Paleot bleibt Futterlos.

1515. Washanzug für Knaben. Zu der blauen Drillhose gehört die Sportbluse aus gemustertem Bepbir, die mit Achselteilen gearbeitet ist.

1513 u. 1514. Zwei Sommerkleider für kleine Mädchen. Die Bluse des ersten Kleidchens hat vorn Falten und eingesezte Bauischärmel. Das gekaufte Mädchen ist angelegt. Dazu großer weißer Krage, der auf der linken Achsel geschlossen wird. Der Hänger aus weißem Satin hat angechnittene Aermel und einen mit Säumchen und Durchzugstücker verzierten Mittelteil, der von Stickerreimfäden begrenzt wird. Eben solche Einsätze im Rücken. Ein Stoffvolant mit Säumchen und Stickerreimfäden als unterer Abschluß.



1507. Paleot für Knaben von 5-7 Jahren.



1515. Washanzug mit Sportbluse für Knaben von 7-9 Jahren.

Lang & Münzer

Breiteweg 51, 51a, 52, Alter Markt 1 u. 2
Haltestelle fast sämtlicher Straßenbahnlinien.

**Billiges
Angebot**

Damen- u. Kinderhüten!



Kleines Bolero
Strohgeflecht, mit Bauern-
blume oder Rose . . . 185

Damenhüte 35 Pf.
garnierte Zweispitze und
Glocken, in verschiedenen
Geflechtes . . . 50 und

Hochgeschlagene
Brettonneform 3⁰⁰
mit farbiger Unterkrempse und flott
hochstehender Blumenranke u. Seide
garniert

Trotteur 5⁵⁰ Picotgeflecht
mit breitem farbigem Samtband und
Palettengesteck garniert

Helle Rundhüte 6⁷⁵
mit Blumen und Samtband oder
Feldblumen-Ranken usw. garniert
9.50 8.75 7.25 und

**Serie 1
Garnierter Gaminhut 75**
aus à-jour-Ge-
flecht od. Bast bisher 1.85
und 1.85 jetzt

**Serie 2
Garnierter Bretonne und
Gaminhut 1²⁵** aus bisher 2.45
und 3.45 jetzt

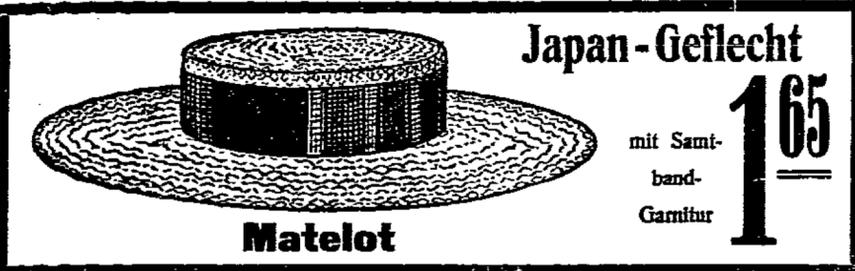
**Serie 3
Garnierter Trotteurhut 1⁹⁵**
aus Picotgef., m. Tagal-
röschchen i. Bulgarenfarb. bisher
8.75 jetzt

Ein Posten
Mädchenhüte
verschied.
Geflechtes u.
Garnituren **50 Pf.**

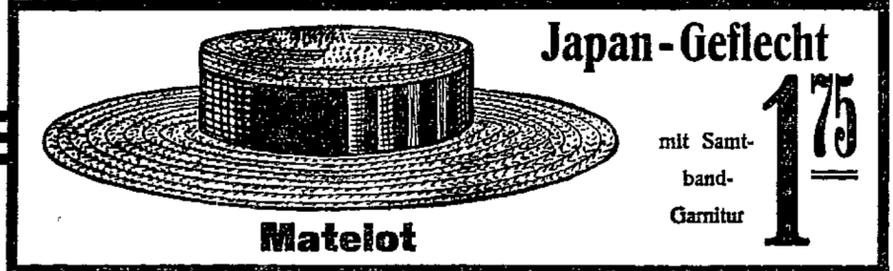
Ein Posten
Mädchenhüte
verschied.
Geflechtes u.
Garnituren **65 Pf.**

Ein Posten
Mädchenhüte
verschied.
Geflechtes u.
Garnituren **85 Pf.**

Für die Reise: Panama- und Lodenhüte in neusten Formen :: ::



Japan - Geflecht 1⁶⁵
mit Samt-
band-
Garnitur



Japan - Geflecht 1⁷⁵
mit Samt-
band-
Garnitur

Leser und Leserinnen, deckt alle eure Einkäufe nur in den Geschäften, die in der „Volksstimme“ inserieren!

Es sollen schnellstens und sehr billig
folgende Möbel verkauft werden: 3 echt eichene, herrl. gebeizte
Zweizimmer, 1 eich. Herrenzimmer, 6 kompl. Schlaf-
zimmer, 8 anst. Wohnzimmer, 5 natur u. farb. Küchen,
anst. Kaffee- u. Diplomaten-Schreibische, einzelne eich.
u. anst. Büffets, Sofa-Lambane, Plüschdivans, Garde-
robenschränke, Bettstellen mit Matratzen in großer Aus-
wahl, Küch., Verdien u. Bierische zu jedem annehm. Preise.
Lübecker Str. 103
Möbelschlerei u. -magazin R. Göthling.

Staßfurt.
Außergewöhnlich unter Preis
kaufe ich auf meiner Einkaufsreise vom 19. bis
21. Mai nachweislich mehr als
700 Anzüge
Ich verkaufe in
meinem Geschäftshaus **Steinstr. 10a** zum
Anschauen
Herren-Anzüge in jeder Größe
Serie 1 11.50 Serie 2 15.50 Serie 3 18.50 Serie 4 24.50
2368 **Anzüge Gr. 38-43**
Serie 5 11.00 Serie 6 14.00 Serie 7 17.50
Anzüge Gr. 8-12 Serie 8 11.00 Serie 9 7.50
Sämtliche Anzüge sind gut gearbeitet und nur gute,
strenge moderne, keine zurückgesetzten Waren.
Konsum-Geschäft
Julius Schönstadt, Steinstr. 16 u. 18a
Größtes u. leistungsfähigstes Spezialgeschäft
für Siederei und Umgegend.
Bitte Schaufenster beachten

Möbel auf Kredit!

1 Bettstelle	Anzahl	2 Bettstellen	Anzahl	2 Bettstellen	Anzahl
1 Matratze	Markt	2 Matratzen	Markt	2 Matratzen	Markt
1 Kleiderst.	15	1 Kleiderst.	25	1 Kleiderst.	40
1 Kleiderst.		1 Kleiderst.		1 Kleiderst.	
1 Tisch		1 Tisch		1 Tisch	
4 Stühle		4 Stühle		4 Stühle	
1 Spiegel		1 Spiegel		1 Spiegel	
1 Küchenschrank		1 Küchenschrank		1 Küchenschrank	
1 Küchenschrank		1 Küchenschrank		1 Küchenschrank	
2 Küchensch.		2 Küchensch.		2 Küchensch.	

Anzahlung 60 bis 75 Mark

2 englische Bettstellen	1 Kleiderst.	1 komplette Küche mit
2 Japan-Matratzen	1 Bettst.	bunten Schreien und
1 Kleiderst. mit	1 eleganter Divan	Reißig-Verglasung,
Kassett und Spiegel	1 Sofa	bestehend aus:
2 Kleiderst.	1 Truhen mit Kommode	1 eleganten Büfett
2 Platten	6 Stühle	1 Küchenschrank
2 Stühle	1 Bannstisch	1 Handtuchhalter
	2 Bilder	1 Tisch, 3 Stühlen

Wöchentliche Rate 4 Mark oder monatlich 15 Mark.

Komplette Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, heute Küchen.
Anzüge für Herren, Jungen, Knaben, ein- und zweireihig,
gute Stoffe, tadelloser Sitz
Anzahlung 3, 4, 6, 8, 10, 12 und 15 Mark.
Damen-Anzettel, Kleiderstoffe, Teppiche, Gardinen, Betten, Kinder-
wagen und Spielwagen mit kleinster Anzahlung. Moderne 1.00 Mark.
Nachweisbar weitest größtes Kredithaus ersten Ranges am Platze
S. Osswald Magdeburg,
Alte Ulrichstr. 14
Waren-Kredit-Geschäft. 1907

Kredit auch nach außerhalb!

Gustav Meinecke
Magdeburg, Marzallstraße 7
vis-à-vis dem Altstädter Krankenhaus.
Sager kompletter
Wohnungs-Einrichtungen
— Eigne Tischlerei. —
Ausführung nach gegebenen und eignen Entwürfen.
Befichtigung meines Lagers erbeten. 2567

Geschäfts-Eröffnung in Sudau.
Den geehrten Rauchern von Sudau ist Kenntnis, daß
ich heute **Schönebecker Straße Nr. 114**
(vis-à-vis Dorotheenstraße)
ein **Zigarren-Spezialgeschäft**
eröffnet habe. Ich werde bei soliden Preisen stets reelle
Qualitäten liefern und bitte um freundlichen Zuspruch.
Westfälisches Zigarrenhaus
1404 **Paul Friede.**

Auffallend preiswert kaufen Sie
neue und wenig getragene
Herren-Garderobe
bei
P. Frühmann, Gelegenheitskaufhaus, Breiteweg 87
vis-à-vis Brannehrstraße
Wassenauswahl! 2569 Wassenauswahl!

